

Sonderdruck aus:

# Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

Achim Wolter

Determinanten des Qualifikationsanstiegs unter den  
Ausländern in der IAB-Beschäftigtenstichprobe

## **Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (MittAB)**

Die MittAB verstehen sich als Forum der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Es werden Arbeiten aus all den Wissenschaftsdisziplinen veröffentlicht, die sich mit den Themen Arbeit, Arbeitsmarkt, Beruf und Qualifikation befassen. Die Veröffentlichungen in dieser Zeitschrift sollen methodisch, theoretisch und insbesondere auch empirisch zum Erkenntnisgewinn sowie zur Beratung von Öffentlichkeit und Politik beitragen. Etwa einmal jährlich erscheint ein „Schwerpunkt-heft“, bei dem Herausgeber und Redaktion zu einem ausgewählten Themenbereich gezielt Beiträge akquirieren.

### *Hinweise für Autorinnen und Autoren*

Das Manuskript ist in dreifacher Ausfertigung an die federführende Herausgeberin Frau Prof. Jutta Allmendinger, Ph. D.  
Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung  
90478 Nürnberg, Regensburger Straße 104  
zu senden.

Die Manuskripte können in deutscher oder englischer Sprache eingereicht werden, sie werden durch mindestens zwei Referees begutachtet und dürfen nicht bereits an anderer Stelle veröffentlicht oder zur Veröffentlichung vorgesehen sein.

Autorenhinweise und Angaben zur formalen Gestaltung der Manuskripte können im Internet abgerufen werden unter [http://doku.iab.de/mittab/hinweise\\_mittab.pdf](http://doku.iab.de/mittab/hinweise_mittab.pdf). Im IAB kann ein entsprechendes Merkblatt angefordert werden (Tel.: 09 11/1 79 30 23, Fax: 09 11/1 79 59 99; E-Mail: [ursula.wagner@iab.de](mailto:ursula.wagner@iab.de)).

### **Herausgeber**

Jutta Allmendinger, Ph. D., Direktorin des IAB, Professorin für Soziologie, München (federführende Herausgeberin)  
Dr. Friedrich Buttler, Professor, International Labour Office, Regionaldirektor für Europa und Zentralasien, Genf, ehem. Direktor des IAB  
Dr. Wolfgang Franz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Mannheim  
Dr. Knut Gerlach, Professor für Politische Wirtschaftslehre und Arbeitsökonomie, Hannover  
Florian Gerster, Vorstandsvorsitzender der Bundesanstalt für Arbeit  
Dr. Christof Helberger, Professor für Volkswirtschaftslehre, TU Berlin  
Dr. Reinhard Hujer, Professor für Statistik und Ökonometrie (Empirische Wirtschaftsforschung), Frankfurt/M.  
Dr. Gerhard Kleinhenz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Passau  
Bernhard Jagoda, Präsident a.D. der Bundesanstalt für Arbeit  
Dr. Dieter Sadowski, Professor für Betriebswirtschaftslehre, Trier

### **Begründer und frühere Mitherausgeber**

Prof. Dr. Dieter Mertens, Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Karl Martin Bolte, Dr. Hans Büttner, Prof. Dr. Dr. Theodor Ellinger, Heinrich Franke, Prof. Dr. Harald Gerfin, Prof. Dr. Hans Kettner, Prof. Dr. Karl-August Schäffer, Dr. h.c. Josef Stingl

### **Redaktion**

Ulrike Kress, Gerd Peters, Ursula Wagner, in: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit (IAB), 90478 Nürnberg, Regensburger Str. 104, Telefon (09 11) 1 79 30 19, E-Mail: [ulrike.kress@iab.de](mailto:ulrike.kress@iab.de); (09 11) 1 79 30 16, E-Mail: [gerd.peters@iab.de](mailto:gerd.peters@iab.de); (09 11) 1 79 30 23, E-Mail: [ursula.wagner@iab.de](mailto:ursula.wagner@iab.de); Telefax (09 11) 1 79 59 99.

### **Rechte**

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion und unter genauer Quellenangabe gestattet. Es ist ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages nicht gestattet, fotografische Vervielfältigungen, Mikrofilme, Mikrofotos u.ä. von den Zeitschriftenheften, von einzelnen Beiträgen oder von Teilen daraus herzustellen.

### **Herstellung**

Satz und Druck: Tümmels Buchdruckerei und Verlag GmbH, Gundelfinger Straße 20, 90451 Nürnberg

### **Verlag**

W. Kohlhammer GmbH, Postanschrift: 70549 Stuttgart; Lieferanschrift: Heßbrühlstraße 69, 70565 Stuttgart; Telefon 07 11/78 63-0; Telefax 07 11/78 63-84 30; E-Mail: [waltraud.metzger@kohlhammer.de](mailto:waltraud.metzger@kohlhammer.de), Postscheckkonto Stuttgart 163 30. Girokonto Städtische Girokasse Stuttgart 2 022 309. ISSN 0340-3254

### **Bezugsbedingungen**

Die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ erscheinen viermal jährlich. Bezugspreis: Jahresabonnement 52,- € inklusive Versandkosten; Einzelheft 14,- € zuzüglich Versandkosten. Für Studenten, Wehr- und Ersatzdienstleistende wird der Preis um 20 % ermäßigt. Bestellungen durch den Buchhandel oder direkt beim Verlag. Abbestellungen sind nur bis 3 Monate vor Jahresende möglich.

### **Zitierweise:**

MittAB = „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ (ab 1970)  
Mitt(IAB) = „Mitteilungen“ (1968 und 1969)  
In den Jahren 1968 und 1969 erschienen die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ unter dem Titel „Mitteilungen“, herausgegeben vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit.

**Internet:** <http://www.iab.de>

# Determinanten des Qualifikationsanstiegs unter den Ausländern in der IAB-Beschäftigtenstichprobe

Achim Wolter, Hamburg\*

In der theoretischen Migrationsliteratur ist die Hypothese verbreitet, daß in den letzten zehn Jahren entgegen eines allgemein rückläufigen Migrationstrends die Wanderungsbewegungen höherqualifizierter Arbeitnehmer zwischen den Industriestaaten angestiegen sind.

Die diesbezüglich bisher angestellten empirischen Studien gründen allerdings lediglich auf Bestands- und nicht auf Migrationsdatenquellen. Ein von letzteren festgestellter Qualifikationsanstieg unter der ausländischen Bevölkerung eines Landes muß daher nicht unbedingt mit einer verstärkten Zuwanderung höherqualifizierter Ausländer koinzidieren. Vielmehr kann er auch die Folge des vermehrten Berufseinstiegs von Ausländern der zweiten Generation, von Arbeitsmarktaustritten niederqualifizierter Ausländer oder von Aufwärtsmobilität der beschäftigten Ausländer sein.

Im vorliegenden Artikel wird deshalb eine Untersuchung vorgestellt, die die Beziehung zwischen der Qualifikationsentwicklung unter der ausländischen Arbeitsbevölkerung und der Entwicklung der Zuwanderung Höherqualifizierter für Deutschland im Zeitraum 1975 bis 1990 anhand der IAB-Beschäftigtenstichprobe analysiert. Dabei wird zunächst aufgezeigt, wie sich der Anteil höherqualifizierter unter allen Ausländern im Betrachtungszeitraum entwickelt hat. Anschließend wird dargestellt, in welchem Ausmaß die einzelnen Faktoren zu dieser Entwicklung beigetragen haben.

Als Ergebnis der Untersuchung zeigt sich, daß der zu konstatierende Qualifikationsanstieg unter der ausländischen Arbeitsbevölkerung in Deutschland tatsächlich primär eine direkte oder indirekte Folge der vermehrten Zuwanderung höherqualifizierter Ausländer gewesen ist. Dagegen läßt sich unter den neu in den deutschen Arbeitsmarkt eintretenden Ausländern der zweiten Generation im Betrachtungszeitraum kein Qualifikationsanstieg feststellen.

## Gliederung

- 1 Einführung
- 2 Die IAB-Beschäftigtenstichprobe
- 3 Die Entwicklung des Qualifikationsniveaus unter den von der IAB-Beschäftigtenstichprobe erfaßten Ausländern
- 4 Die Entwicklung des Qualifikationsniveaus unter den in die IAB-Beschäftigtenstichprobe neu eintretenden Ausländern
- 5 Die Entwicklung des Qualifikationsniveaus unter den aus der IAB-Beschäftigtenstichprobe ausscheidenden Ausländern
- 6 Die Bedeutung der Auf- und Abstiegsmobilität unter den von der IAB-Beschäftigtenstichprobe erfaßten Ausländern
- 7 Die Determinanten des Qualifikationsanstiegs unter allen Ausländern in Deutschland
- 8 Literatur

## 1 Einführung

In einer Vielzahl migrationstheoretischer Arbeiten ist in den vergangenen Jahren die These geäußert worden, daß sich der seit Beginn der 80er Jahre zweifelsfrei zu verzeichnende Rückgang der Migrationsbewegungen in der EU bisher vornehmlich auf den Bereich der niederqualifizierten Arbeitnehmer beschränkt habe, während im Bereich der höherqualifizierten Arbeitnehmer sogar ansteigende Wanderungsbewegungen zu verzeichnen wären.<sup>1</sup> Begründet wird diese These einer divergenten Entwicklung auf der einen Seite mit der angespannten Arbeitsmarktsituation in den klassischen Zuwanderungsländern, die dort die Nachfrage nach niederqualifizierten ausländischen Arbeitskräften reduziert hat, auf der anderen Seite mit einem weiter steigenden Bedarf höherqualifizierter und europaweit mobiler Arbeitskräfte im Zuge der sich herausbildenden europäischen Arbeitsteilung.

Die empirischen Studien, die diesen Trend belegen sollen, betrachten allerdings aufgrund der dürftigen Datenlage nur selten die stattfindenden Wanderungsbewegungen selbst,<sup>2</sup> sondern zumeist Veränderungen im inländischen Bestand an (höherqualifizierten) Ausländern. Typische Beispiele hierfür sind die Untersuchungen von Werner auf der Basis der deutschen Beschäftigtenstatistik.<sup>3</sup> Die von Werner (1994a: 240) für Deutschland implizierte direkte Kausalität zwischen einem Anstieg der Zuwanderung Höherqualifizierter und einem Qualifikationsanstieg der ausländischen Arbeitsbevölkerung gilt heute aufgrund des Umfangs letzterer jedoch nur noch eingeschränkt. So trägt mittlerweile nicht mehr allein der Zuzug neuer, sondern ebenfalls die Auf- bzw. Abstiegsmobilität und der Arbeitsmarktaustritt früher zugezogener Migranten sowie der Berufseintritt von Ausländern der zweiten Generation<sup>4</sup> maßgeblich zur Entwicklung des durchschnittlichen Qualifikationsniveaus unter den Ausländern in Deutschland bei.<sup>5</sup> Dabei steht im Sinne der Assimilationstheorie<sup>6</sup> zu erwarten, daß gerade die letztgenannten Berufseintritte von Ausländern der zweiten Generation, die die Sprache des Gastlandes erlernt und dessen Ausbildungssystem durchlaufen haben, in Richtung auf eine Angleichung des durchschnittlichen Qualifikationsniveaus der Ausländer in

\* Dipl.-Wirtschaftsing. Achim Wolter ist Doktorand am Europa-Kolleg Hamburg. Die Entstehung des vorliegenden Artikels ist mit Mitteln der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert worden. Zu danken ist insbesondere Herrn Dipl.-Soz. Stefan Bender, dessen kompetente Unterstützung die Arbeit mit der IAB-Beschäftigtenstichprobe enorm erleichtert hat. Der Beitrag liegt in der alleinigen Verantwortung des Autors.

<sup>1</sup> Vgl. z.B. Prognos/IAB 1990, S. 74; Simon 1991, S. 31f.; Salt 1992b, S. 1081; Marsden 1994, S. 173ff.; Werner 1994a, S. 239f. oder Böhring 1995, S. 52ff.

<sup>2</sup> In dieser Hinsicht sind insbesondere die Studien von Salt und Findlay auf der Basis des englischen *International Passenger Survey* (IPS) hervorzuheben, vgl. Findlay 1988, S. 402ff.; Salt 1992a, S. 488ff. oder Salt/Ford 1993, S. 303ff.

<sup>3</sup> Vgl. Werner 1993, S. 81 sowie 1994a, S. 239; Werner/Walwei 1992, S. 2ff. sowie Walwei/Werner 1992, S. 492. Eine ähnliche Vorgehensweise wählt auch eine niederländische Studie von Muus, vgl. Salt 1992a, S. 487.

<sup>4</sup> Darunter sind im eigentlichen Sinn die in Deutschland geborenen Kinder ausländischer Migranten zu verstehen. Nach Seifert 1992, S. 680 können so aber in einem weiteren Sinn alle Ausländer bezeichnet werden, die vor ihrem Berufseintritt das deutsche Ausbildungssystem durchlaufen haben und die damit einen deutschen Ausbildungsabschluß aufweisen können.

<sup>5</sup> Voraussetzung dafür ist natürlich eine arbeitsmarktorientierte Definition des Begriffs „Qualifikation“, vgl. Abschnitt 3.

<sup>6</sup> Vgl. die Aussage von Seifert 1992, S. 677, daß „...Immigranten einen Prozeß zu durchlaufen haben, an dessen Endpunkt die vollständige Eingliederung in die Aufnahmegesellschaft steht“. Kremer/Spangenberg 1980, S. 87 nennen diesen Endzustand „Statusassimilation“.

Deutschland an das der Deutschen<sup>7</sup> und damit auf einen Qualifikationsanstieg wirken müßten (vgl. Kremer/Spangenberg 1980, S. 89 sowie S. 194).

Somit erhebt sich die Frage, inwieweit der von Werner konstatierte Trend eines durchschnittlichen Qualifikationsanstiegs unter den in Deutschland sozialversicherungspflichtig beschäftigten Ausländern bisher tatsächlich eine Folge der verstärkten Zuwanderung höherqualifizierter Arbeitnehmer und inwieweit er eine Konsequenz des Generationenwechsels innerhalb der ausländischen Arbeitsbevölkerung in Deutschland war. Die Beantwortung dieser Frage wird dadurch erleichtert, daß die seinen Untersuchungen zugrundeliegende Beschäftigtenstatistik der Bundesanstalt für Arbeit (BA) vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) seit Anfang 1996 in der Form der IAB-Beschäftigtenstichprobe auch einem weiteren Forscherkreis zugänglich ist. Zwar enthält auch die IAB-Beschäftigtenstichprobe nur Informationen über den bereits von Werner untersuchten Bestand an sozialversicherungspflichtig beschäftigten Ausländern in Deutschland. Aufgrund ihres spezifischen Aufbaus als prozeßproduzierter Längsschnitt-Datensatz erlaubt sie es jedoch, die von Werner nur im Querschnitt betrachtete Qualifikationsentwicklung aller Ausländer mithilfe geeigneter Operationalisierungen in ihre einzelnen Komponenten, d.h. die Arbeitsmarktein- und -austritte von Migranten und Ausländern der zweiten Generation sowie das Ausmaß der Auf- und Abstiegsmobilität von Ausländern in Deutschland, zu zerlegen.

In der Folge untersucht dieser Artikel deshalb nacheinander die einzelnen Komponenten des von Werner konstatierten Anstiegs des durchschnittlichen Qualifikationsniveaus unter den in Deutschland sozialversicherungspflichtig beschäftigten Ausländern zwischen 1975 und 1990. Im einzelnen stellt der anschließende Abschnitt 2 zunächst kurz die der Untersuchung zugrunde liegende IAB-Beschäftigtenstichprobe vor. Abschnitt 3 wiederholt anschließend die von Werner bereits vorgenommene Messung des Qualifikationsanstiegs unter allen Ausländern in Deutschland. Abschnitt 4 untersucht in der Folge die Entwicklung des durchschnittlichen Qualifikationsniveaus unter den jeweils neu in den deutschen Arbeitsmarkt eintretenden Migranten sowie Ausländern der zweiten Generation. Abschnitt 5 wiederholt die gleiche Betrachtung für die jeweils aus dem deutschen Arbeitsmarkt ausscheidenden Ausländer. Als letzte Komponente betrachtet Abschnitt 6 das Ausmaß der Auf- und Abstiegsmobilität von Ausländern in Deutschland während ihrer Berufstätigkeit. In Abschnitt 7 werden die Ergebnisse der Abschnitte 3 bis 6 zusammenhängend dargestellt und so die Determinanten des Qualifikationsanstiegs unter den Ausländern in Deutschland herausgearbeitet.

## 2 Die IAB-Beschäftigtenstichprobe

Bei der IAB-Beschäftigtenstichprobe handelt es sich um eine seit Anfang 1996 für die wissenschaftliche Forschung verfügbare Datenbasis, die auf der Beschäftigtenstatistik der Bundesanstalt für Arbeit (BA) in Nürnberg über die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung in Deutschland be-

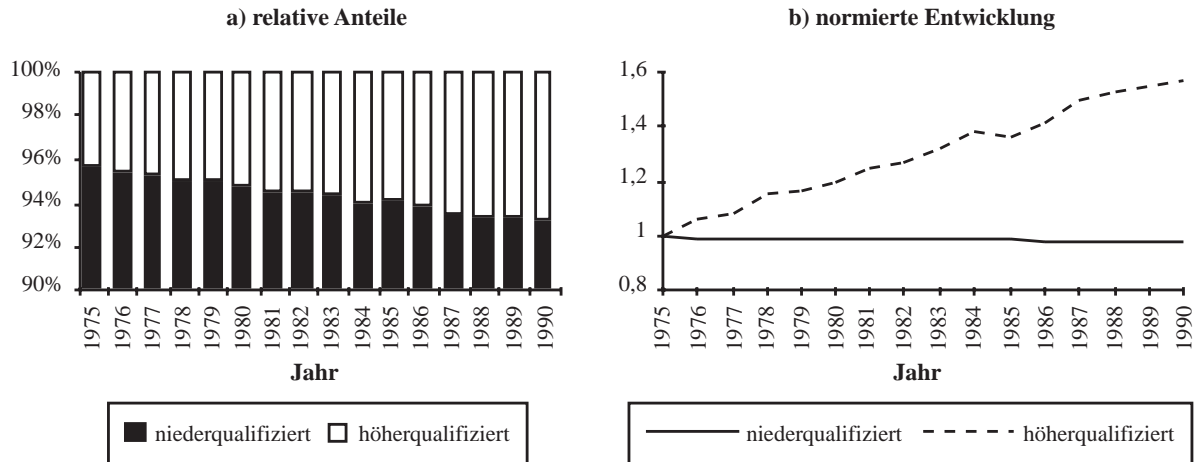
ruht.<sup>8</sup> Grundlage der Beschäftigtenstatistik ist das zum 01.01.1973 eingeführte Meldeverfahren zur Kranken-, Renten- und Arbeitslosenversicherung (vgl. Cramer 1985: 56ff.). Seitdem sind die Arbeitgeber in Deutschland verpflichtet, den Sozialversicherungsträgern den Beginn, Änderungen sowie das Ende von sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnissen anzuzeigen sowie für diese zum Ende jeden Jahres eine Jahresmeldung abzugeben. Diese Meldungen werden von den Sozialversicherungsträgern an die BA weitergeleitet und dort nach den Sozialversicherungsnummern der Beschäftigten in sogenannten Versichertenkonten gespeichert (siehe Rudolph 1995: Schaubild 2). Damit repräsentiert die Beschäftigtenstatistik jedoch, da sie nur sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse erfaßt, lediglich einen Teil der gesamten Erwerbstätigkeit in Deutschland. Erfaßt werden grundsätzlich Arbeiter, Angestellte, Heimarbeiter, Auszubildende, Praktikanten und Volontäre (Rudolph 1995: 3f.). Nicht erfaßt werden dagegen Beamte, geringfügig Beschäftigte, ordentlich Studierende und mithelfende Familienangehörige sowie Rehabilitanden, Selbständige, Empfänger von Vorruhestandsgeld und Wehr- und Ersatzdienstleistende (Bender/Hilzendege 1995: 3). Einen Überblick über den Deckungsgrad der Beschäftigtenstatistik nach Berufen, Wirtschaftszweigen und Ausbildung geben Herberger/Becker (1983: 299) anhand eines Vergleichs mit dem Mikrozensus. Danach hat die Beschäftigtenstatistik 1980 insgesamt 79% aller deutschen Erwerbstätigen umfaßt. Besonders gering war der Deckungsgrad der Beschäftigtenstatistik wegen des hohen Anteils an Selbständigen bzw. Beamten in den Bereichen Landwirtschaft, freie Berufe sowie Öffentlicher Dienst.

Die Gesamtheit aller Meldungen der Sozialversicherungsträger an die BA seit Einführung des Meldeverfahrens zum 01.01.1973 wird als Historikdatei der Beschäftigtenstatistik bezeichnet. Letztere umfaßt bereinigt bis Ende Januar 1990 insgesamt über 600 Millionen Datensätze (Bender/Hilzendege 1995: 7). Für die wissenschaftliche Nutzung ist die Historikdatei damit nur schwer handhabbar. Allerdings erlaubt es ihr großer Umfang, repräsentative Ergebnisse auch auf der Basis von Stichproben zu erhalten. Einen solchen einprozentigen Ausschnitt aus der Historikdatei, der im Frühjahr 1992 für den Zeitraum vom 01.01.1975 bis zum 31.12.1990 in einem zweistufigen Verfahren erstellt wurde, bildet auch die IAB-Beschäftigtenstichprobe. Die Auswahlgesamtheit konstituierten alle Personen, die in Westdeutschland im Zeitraum 1975 bis 1990 mindestens einmal sozialversicherungspflichtig beschäftigt waren. Verfügbare Merkmale dieser Stichprobe sind Geburtsjahr, Geschlecht, Meldegrund, Beschäftigungstyp, Versicherungsträger, Stellung im Beruf, Ausbildung, Staatsangehörigkeit, Berufskennziffer, Bruttoentgelt, Beschäftigungsdauer, Betriebsnummer und Familienstand. Ergänzt werden die Daten der Historikdatei in der IAB-Beschäftigtenstichprobe noch um komplementäre Informationen aus der Leistungsempfängerdatei der BA sowie um Informationen über die beschäftigenden Unternehmen (vgl. Bender/Hilzendege 1995: 8f). Insgesamt umfaßt die IAB-Beschäftigtenstichprobe nach einer Modifikationsprozedur 5.791.647 Datensätze für 427.018 Personen. Im Jahresquerschnitt sind jeweils etwa 200.000 Personen enthalten. Die Gesamtheit der verfügbaren Merkmale sowie der jeweils möglichen Ausprägungen ist Rohwer (1995: 43ff.) zu entnehmen. Es ist jedoch zu beachten, daß die IAB-Beschäftigtenstichprobe aus Datenschutzgründen sowohl quer- als auch längsschnittanonymisiert werden mußte (vgl. Bender/Hilzendege 1995: 10ff.). Das bedeutet, daß einige Merkmale nur vergrößert vorliegen.

<sup>7</sup> Siehe auch die Aussage von Werner 1994b, S. 3, daß „...with regard to the labour market, successful integration would have to reflect the same employment structures of comparable national and foreigner groups (e.g. in the case of unemployment, earnings, activity rate)“.

<sup>8</sup> Eine ausführlichere Beschreibung der IAB-Beschäftigtenstichprobe findet sich bei Bender/Hilzendege 1995 sowie bei Bender et al. 1996. Zu ihrer Ableitung aus der Beschäftigtenstatistik vgl. auch Rudolph 1995.

**Abbildung 1: Relative und normierte Entwicklung des Anteils der höher- und niederqualifizierten Ausländer in der IAB-Beschäftigtenstichprobe 1975 bis 1990**



Quelle: eigene Berechnungen

### 3 Die Entwicklung des Qualifikationsniveaus unter den von der IAB-Beschäftigtenstichprobe erfaßten Ausländern

Um das Qualifikationsniveau der in der IAB-Beschäftigtenstichprobe erfaßten Ausländer messen zu können, benötigt man zunächst eine stichprobenkonforme Operationalisierung des Begriffs „Qualifikation“. Aus ökonomischer Sicht bietet es sich an, das Qualifikationsniveau einer Person als das ihr zur Verfügung stehende Humankapital zu definieren (zur Humankapitaltheorie vgl. z.B. Becker 1980; Franz 1991: 88ff. oder Parsons 1986: 818ff.). Mikroökonomisch betrachtet, entspricht das Humankapital einer Person dem Einkommen, das sie aufgrund ihrer bisherigen Ausbildung, ihrer Talente und Fähigkeiten in der Zukunft noch erzielen könnte (vgl. insbesondere Friedman 1957: 16f.). Das heißt, Humankapital ist eine potentielle Vermögenseinheit, die durch die Ausübung einer adäquaten Tätigkeit in reale Einkünfte umgesetzt werden kann. Damit erhebt sich jedoch die Frage, welches der in der IAB-Beschäftigtenstichprobe verfügbaren Merkmale dieses Humankapital der erfaßten Personen am besten abbildet. Nach Findlay/Gould (1989: 6) kommen dafür grundsätzlich die Merkmale „Ausbildung“, „Beruf“ sowie „Einkommen“ in Frage.

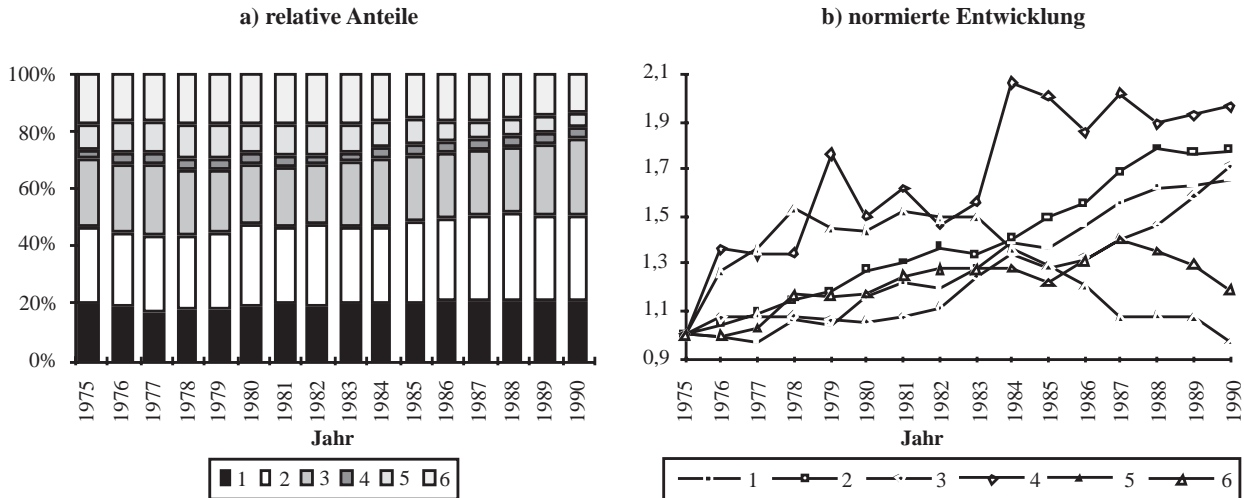
Unter diesen erscheint die auch den Untersuchungen von Werner (vgl. Abschnitt 1) zugrundeliegende Wahl des Merkmals „Ausbildung“ zunächst sicherlich naheliegend. Letzteres erfaßt jedoch lediglich formal erworbene Ausbildungsabschlüsse, nicht die tatsächlichen Kenntnisse einer Person und auch nicht das nach der Ausbildung *on-the-job* erworbene Wissen. Insofern erweist es sich als sinnvoller, das Humankapital einer Person durch den von ihr ausgeübten Beruf zu approximieren, indem man für jeden Beruf das zu seiner Ausübung notwendige Ausmaß an Kenntnissen und Fähigkeiten bestimmt. Diese Operationalisierung hat gegenüber der ersten den Vorteil, daß sie nicht nur das formal erworbene, sondern das tatsächlich vorhandene Ausbildungsniveau widerspie-

gelt, da eine Person ohne die entsprechenden Kenntnisse in ihrem Beruf nicht bestehen könnte. Allerdings werden von einer solchen Operationalisierung Personen, die zwar die notwendigen Kenntnisse aufweisen, diese aber temporär beruflich nicht verwerten, nicht erfaßt (vgl. Galinski 1986: 6). Da derartige Zeiten in der IAB-Beschäftigtenstichprobe aber sowieso nur als Lücken erscheinen, spricht dieses Argument bei der vorliegenden Datenbasis nicht gegen eine Operationalisierung der Qualifikation nach dem Beruf. Das gleiche ließe sich allerdings auch für die Nutzung des Merkmals „Einkommen“ sagen. Gegenüber dem Merkmal „Beruf“ weist dieses zudem noch den Vorteil auf, daß es nicht nur die Kenntnisse einer Person, sondern im Sinne von Human-„Kapital“ auch den dafür am Arbeitsmarkt erzielbaren Preis widerspiegelt. Problematisch bei der Nutzung dieses Merkmals ist allerdings, daß die Wahl des Grenzeinkommens aleatorisch erscheint. Darüberhinaus gibt das Einkommen bei der Existenz unvollkommener Arbeitsmärkte auch nicht unbedingt die persönliche Produktivität wieder (vgl. Stiglitz 1987: 4). Liegt z.B. Senioritätsentlohnung vor, ist das zu einem Zeitpunkt bezogene Einkommen nicht Ausdruck der künftig erzielbaren Einkünfte, sondern unterschätzt diese systematisch.

Aus den obigen Gründen erscheint es insgesamt als am sinnvollsten, die Qualifikation der erfaßten Personen in der IAB-Beschäftigtenstichprobe anhand des Merkmals „Beruf“ zu approximieren. Eine Trennung der höher- und der niederqualifizierten Berufsgruppen kann dabei in Anlehnung an die ISCO-Definition der ILO erfolgen (vgl. ILO 1993: 1181f.). In letzterer sind insbesondere die Hauptgruppen 1 („Legislators, senior officials and managers“) und 2 („Professionals“) als höherqualifiziert einzustufen. Beide Hauptgruppen entsprechen in der IAB-Beschäftigtenstichprobe folgenden sechs Berufsgruppen: den Berufsgruppen der „Ingenieure und Naturwissenschaftler“ (1: Berufsklassifikationsnummern 601 bis 612), der „Techniker, Meister und Sonderfachkräfte“ (2: 621 bis 635), der „Unternehmer, Berater, Verwaltungsfachleute, Buchhalter und EDV-Fachleute“ (3: 751 bis 774), der „Juristen, Publizisten, Dolmetscher und Bibliothekare“ (4: 811 bis 823), der „Ärzte und Apotheker“ (5: 841 bis 844) sowie der „Lehrer, Wissenschaftler und Seelsorger“ (6: 871 bis 893).<sup>9</sup> Abbildung 1 zeigt, wie sich der insgesamt Anteil dieser Berufsgruppen an allen Ausländern in der IAB-Beschäftigtenstichprobe im Betrachtungszeitraum entwickelt hat. Danach ist bei der obigen, restriktiven Auslegung des Be-

<sup>9</sup> Die den einzelnen Berufsgruppen zuzurechnenden Berufe finden sich bei Rohwer 1995, S. 44ff. Dabei muß allerdings berücksichtigt werden, daß nur sozialversicherungspflichtig beschäftigte Personen innerhalb der Rentenversicherungsgrenzen erfaßt werden. Das daraus resultierende Problem, daß Personen bei zu starker Aufwärtsmobilität aus der IAB-Beschäftigtenstichprobe herausfallen können, betrifft jedoch sowohl Ausländer als auch Deutsche.

**Abbildung 2: Relative Anteilentwicklung der höherqualifizierten Berufsgruppen an allen höherqualifizierten Ausländern und normierte Entwicklung ihres Anteils an allen Ausländern in der IAB-Beschäftigtenstichprobe 1975 bis 1990**



Quelle: eigene Berechnungen

griffs der Anteil der höherqualifizierten an allen in Deutschland sozialversicherungspflichtig beschäftigten Ausländern im Betrachtungszeitraum relativ linear von etwa 4% auf circa 6% (Teil a)), d.h. um 50% (Teil b)) gestiegen.<sup>10</sup> Diese Werte beruhen auf jährlichen Querschnittsauswertungen, denen jeweils der 30. September als Stichtag zugrunde gelegt worden ist. Die erhaltenen Ergebnisse ändern sich durch die Wahl eines anderen Stichtags (z.B. des 30. Junis) jedoch nur unbedeutend.<sup>11</sup>

Ein genauerer Aufschluß über die Ursprünge des Anstiegs des Anteils höherqualifizierter Ausländer in der IAB-Beschäftigtenstichprobe wird möglich, wenn man wie in Abbildung 2 die verschiedenen höherqualifizierten Berufsgruppen desagregiert betrachtet. Dabei entsprechen die in der Legende zu Abbildung 2 genannten Ausprägungen 1 bis 6 den oben aufgeführten höherqualifizierten Berufsgruppen. Abbildung 2 a) illustriert, daß Ingenieure, Techniker und Unternehmer (Ausprägungen 1 bis 3) das Gros der höherqualifizierten Ausländer in der IAB-Beschäftigtenstichprobe ausgemacht haben. Abbildung 2 b) verdeutlicht darüberhinaus, daß die Anteile dieser drei Berufsgruppen an allen Ausländern im Betrachtungszeitraum relativ parallel überdurchschnittlich gewachsen sind. Stärker angestiegen ist lediglich der (zahlenmäßig unbedeutende) Anteil der Juristen/Publizisten etc (Ausprägung 4). Dagegen ist der Anteil der Lehrer/Wissenschaftler (Ausprägung 6) nur unterdurchschnittlich gewachsen, der Anteil der Ärzte/Apotheker (Ausprägung 5) 1990 gar wieder auf sein Niveau von 1975 zurückgefallen.

Eine noch feinere Disaggregation wird möglich, wenn man anstelle von Berufsgruppen einzelne Berufe betrachtet. Diesbezüglich führt Tabelle 1 diejenigen höherqualifizierten Berufe auf, deren Anteil unter den in der IAB-Beschäftigtenstichprobe erfaßten Ausländern zwischen 1975 und 1990 überproportional gestiegen ist.<sup>12</sup> Auch nach Tabelle 1 ist der Anstieg des Anteils höherqualifizierter Ausländer in Deutschland insbesondere auf Ingenieurs-, technische sowie Management-Berufe zurückzuführen.

**Tabelle 1: Höherqualifizierte Berufe, deren Anteil unter allen Ausländern in der IAB-Beschäftigtenstichprobe zwischen 1975 und 1990 überproportional angestiegen ist**

Rang	Kennziffer	Beruf	Anstieg	von	auf
1.	752	Unternehmensberater	+439%	4	22
2.	822	Dolmetscher	+272%	5	19
3.	761	Abgeordnete usw., Verwaltungsfachleute	+194%	4	12
4.	773	Kassierer	+187%	14	41
5.	621	Maschinenbautechniker	+173%	19	53
6.	629	Industriemeister, Werkmeister	+167%	15	41
7.	628	Sonstige Techniker	+139%	36	88
8.	821	Publizisten	+124%	7	16
9.	602	Elektroingenieure	+112%	41	89
10.	626	Chemie-, Physikleute	+96%	9	18
11.	753	Wirtschaftsprüfer, Steuerberater	+85%	9	17
12.	633	Chemielaboranten	+83%	15	28
13.	601	Maschinen- und Fahrzeugbauingenieure	+81%	40	74
14.	774	Datenverarbeitungsfachleute	+76%	54	97
15.	751	Unternehmer, Geschäftsführer	+64%	78	131
16.	877	Sonstige Lehrer	+63%	9	15
17.	622	Techniker des Elektrofachs	+62%	35	58

Quelle: eigene Berechnungen

Insgesamt bestätigt damit dieser Abschnitt den bereits von Werner aufgezeigten durchschnittlichen Qualifikationsanstieg der in Deutschland sozialversicherungspflichtig beschäftigten Ausländer zwischen 1975 und 1990. Außerdem wird deutlich, daß dieser Anstieg vor allem auf eine Zunahme der Zahl an Ausländern in technischen, Ingenieurs- und Managementberufen zurückzuführen ist. Allerdings wurde

<sup>10</sup> Die den Abbildungen in den Abschnitten 3 bis 6 zugrundeliegenden Fallzahlen finden sich in Tabelle 3 in Abschnitt 7. Aus Gründen der Übersichtlichkeit wird in den Teilen a) der folgenden Abbildungen die dominierende Merkmalsausprägung 1 nur unvollständig dargestellt. Die Normierung in den Teilen b) der folgenden Abbildungen (1975 = 100% oder 1980 = 100%) erfolgt zusätzlich zur Verdeutlichung der relativen Veränderungen der Anteile der verschiedenen Merkmalsausprägungen über die Zeit.

<sup>11</sup> Das Problem bei der Wahl des 30. Septembers besteht allerdings darin, daß zu diesem Stichtag viele neubegonnene, später aber abgebrochene Ausbildungsverhältnisse erfaßt werden. Insofern liegt die Gesamtzahl der erfaßten Personen zum 30.09. deutlich höher als z.B. zum 30.06.

<sup>12</sup> In der Tabelle werden allerdings nur solche Berufe aufgeführt, die 1975 von mindestens 4 und 1990 von mindestens 12 erfaßten Ausländern ausgeübt worden sind. Bei den genannten Fallzahlen ist außerdem zu berücksichtigen, daß es sich um eine 1%-Stichprobe handelt.

zur Operationalisierung der Qualifikation der erfaßten Personen im Unterschied zu Werner nicht das Merkmal „Bildung/Ausbildung“, sondern das Merkmal „Beruf“ zugrunde gelegt, da letzteres das Humankapital der erfaßten Personen besser widerspiegelt. Wie ein Vergleich der Ergebnisse beider Operationalisierungen zeigt, sind beide Merkmale jedoch stark miteinander korreliert (vgl. Wolter/Wolburg 1996: Abschnitt 3).

#### 4 Die Entwicklung des Qualifikationsniveaus unter den in die IAB-Beschäftigtenstichprobe neueintretenden Ausländern

Fragt man nach den Ursachen des im letzten Abschnitt konstatierten durchschnittlichen Qualifikationsanstiegs der in Deutschland sozialversicherungspflichtig beschäftigten Ausländer, liegt es zunächst nahe, die neu in den deutschen Arbeitsmarkt eintretenden Ausländer zu betrachten. Eine derartige Unterstichprobe der IAB-Beschäftigtenstichprobe läßt sich bilden, indem man nur die ersten Einträge (Spells) der erfaßten Ausländer selektiert. Dabei können allerdings nur die Jahre 1976 bis 1990 einbezogen werden, da aufgrund des Erstellungsverfahrens der IAB-Beschäftigtenstichprobe im Jahr 1975 viele zuvor begonnene Beschäftigungsverhältnisse als (linkszensierte) Neueintritte erscheinen.<sup>13</sup> Das Hauptproblem in bezug auf die Fragestellung dieses Artikels besteht im Anschluß an diese erste Selektion jedoch darin, innerhalb dieser Unterstichprobe Migranten und Ausländer der zweiten Generation zu separieren. Die Größenordnung beider Teilgruppen zueinander zeigt folgende Betrachtung: Nach dem Statistischen Bundesamt (1978) sind 1976 387.303 ausländische Migranten nach Deutschland gekommen. Gleichzeitig bestand die ausländische Bevölkerung in Deutschland 1976 aus 3.948.300 Personen, von denen 264.300 zwischen 15 und 21 Jahre alt waren. Von diesen dürften wiederum etwa 50.000 im gleichen Jahr das inländische Ausbildungssystem durchlaufen und damit ebenso wie die ausländischen Migranten potentiell dem Arbeitsmarkt zur Verfügung gestanden haben. Das heißt, bereits 1976 dürften mehr als 10% aller ausländischen Eintritte in den deutschen Arbeitsmarkt auf Ausländer der zweiten Generation zurückzuführen gewesen sein; ein Anteil, der mit den sinkenden Wanderungszahlen und steigenden Zahlen in Deutschland aufgewachsener Ausländer seither noch deutlich angestiegen sein dürfte.

Da die IAB-Beschäftigtenstichprobe keinerlei Informationen über die Herkunft der erfaßten Personen enthält, kann eine

<sup>13</sup> Zwar kann bei Beschäftigungsmeldungen mit einem Anfangszeitpunkt nach dem 01.03. auch für 1975 von einem echten Neueintritt ausgegangen werden. Da die Berücksichtigung dieser Neueintritte jedoch keinen mit den restlichen vergleichbaren Jahreswert liefert, wird das Jahr 1975 hier vorsorglich ganz ausgeschlossen.

<sup>14</sup> Andere Datensätze wie der europäische Labour Force Survey (LFS) stellen dazu das Merkmal „Aufenthaltort vor einem Jahr“ zur Verfügung, das in der IAB-Beschäftigtenstichprobe fehlt.

<sup>15</sup> Ein drittes Verfahren zur Bestimmung der Nettomigration aus den Daten der Beschäftigtenstatistik wird von Velling 1995, S. 15ff. verwandt. Velling betrachtet die Differenzen zwischen den Beständen an ausländischen Beschäftigten in den aufeinanderfolgenden Jahren und drückt diese als Wachstumsrate aus. Anschließend zerlegt er den Anteil inländischer Verschiebungen an diesem Wachstum in einen Altersstruktur-, einen Partizipations- und einen Mortalitätseffekt. Eine nationalitätenspezifische Abschätzung dieser drei Effekte erlaubt es dann, die Nettomigration für die einzelnen Nationalitäten rückzurechnen. Diesem Ansatz kann allerdings hier nicht gefolgt werden, da er lediglich die Ermittlung aggregierter Größen, nicht aber Einzelfallentscheidungen erlaubt.

<sup>16</sup> Für die ausländische Wohnbevölkerung in Deutschland werden solche Daten vom Statistischen Bundesamt zur Verfügung gestellt, vgl. auch Viehböck/Bratic 1994, S. 34 bzw. S. 42. Alternativ könnten ab 1984 zur Charakterisierung der zweiten Ausländergeneration auch Daten des Sozio-ökonomischen Panels herangezogen werden, vgl. Seifert 1992, S. 684ff.

Trennung beider Teilgruppen jedoch allein anhand der in ihr enthaltenen Merkmale nicht vorgenommen werden.<sup>14</sup> Dazu müssen vielmehr stichprobenexterne Informationen herangezogen werden. Zwei derartige Verfahren bieten sich grundsätzlich an:<sup>15</sup> Zunächst könnten vorhandene Informationen<sup>16</sup> über die Alters- und Ausbildungsverteilung aller in Deutschland sozialversicherungspflichtig beschäftigten und nach Deutschland kommenden Ausländer genutzt werden, um für jedes Jahr, jede Nationalität und jedes Alter die Anteile zu bestimmen, die beide Teilgruppen an der Unterstichprobe aufweisen. Mit Hilfe dieser relativen Häufigkeiten könnten anschließend die einzelnen Beschäftigten per Zufallsvariable einer der beiden Teilgruppen zugeordnet werden. Gegen ein derartiges Vorgehen sprechen insbesondere zwei Einwände: Zum einen liegen die notwendigen Informationen nicht mit genügender Genauigkeit vor, so daß man auf Abschätzungen zurückgreifen müßte, die zu Zuordnungsfehlern führen würden. Zum anderen wächst mit steigender Disaggregation der Daten (wenn man z.B. nur den geringen Anteil der höherqualifizierten Ausländer betrachtet) die Gefahr, durch die zufällige Zuordnung verzerrte Ergebnisse zu erhalten.

**Tabelle 2: Durchschnittliche Abschlußalter je nach Bildung/Ausbildung in der Bundesrepublik Deutschland 1976 bis 1990 und daraus abgeleitete ausbildungsspezifische Grenzalter**

Schulabschluß	Durchschnittsabschlußalter	Bildung/Ausbildung	Durchschnittsalter	inklusive Marge
Mittlere Reife	17	ohne Ausbildung, ohne Abitur mit Ausbildung, ohne Abitur	17	18
Abitur	20		20	21
Berufsabschluß	Durchschnittsdauer	ohne Ausbildung, mit Abitur	20	21
Ausbildung	3 Jahre	mit Ausbildung, mit Abitur mit Fachhochschulabschluß mit Universitätsabschluß	23	24
Fachhochschule	3,8 - 5,1 Jahre		24	25
Universität	6,9 - 7,8 Jahre		27	28

Quelle: Statistisches Bundesamt, diverse Jahrgänge; BMBW 1992

Aus beiden Gründen erscheint ein alternatives Verfahren erfolgversprechender, das nicht auf Informationen über die Ausländer rekurriert, sondern sich am deutschen Ausbildungssystem orientiert und typische sowie atypische Arbeitsmarkteintritte unterscheidet. Danach können den verschiedenen in der IAB-Beschäftigtenstichprobe unterscheidbaren Ausbildungsniveaus Altersgrenzen zugeordnet werden (vgl. Tabelle 2), oberhalb derer ausländische Neueintritte als Migranten, unterhalb derer sie als Ausländer der zweiten Generation eingestuft werden können. Die Problematik dieses Ansatzes besteht darin, daß damit sämtliche Ausländer einer Altersstufe einer der beiden Teilgruppen zugeordnet werden. Das heißt, daß man einerseits die Migranten, die direkt nach Abschluß ihrer im Vergleich oft kürzeren Ausbildung nach Deutschland gekommen sind (was allerdings relativ selten vorkommt), der zweiten Ausländergeneration zurechnet, andererseits überdurchschnittlich alte Ausländer der zweiten Generation als Migranten behandelt. Für die Minimierung dieses Trade-Offs ist die Wahl der Grenzalter und der einbezogenen Nationalitäten entscheidend. In diesem Artikel werden für erstere die vom BMBW jährlich veröffentlichten mittleren Ausbildungszeiten in Deutschland zuzüglich einer Sicherheitsmarge von einem Jahr, die Verzögerungszeiten sowie überdurchschnittlichen Ausbildungszeiten Rechnung tragen soll, zugrunde gelegt (vgl. Tabelle 2). Als Nationalitäten

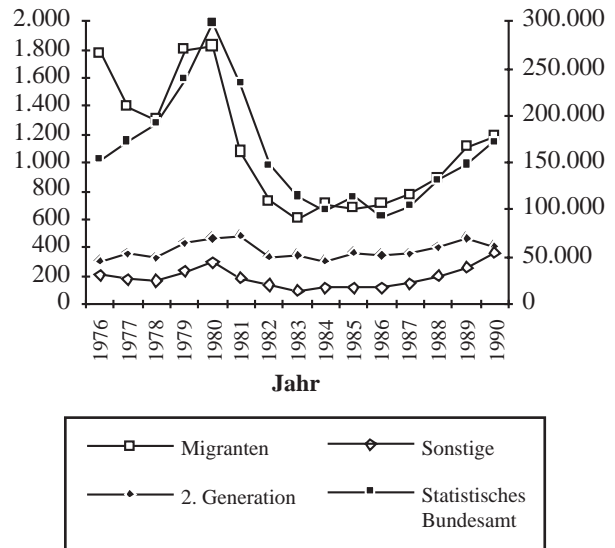
werden lediglich die sechs großen ausländischen Bevölkerungsgruppen in Deutschland, nämlich Griechen, Italiener, Jugoslawen, Türken, Spanier und Portugiesen einbezogen, da diese das höchste Verhältnis von der Zahl an Ausländern der zweiten Generation zur Zahl der Migranten aufweisen. Auch bei einer solchen Operationalisierung bleibt eine gewisse Fehlzuordnung zu beiden Teilgruppen unvermeidlich. Außerdem können etwa 10% aller Datensätze weder den Migranten noch den Ausländern der zweiten Generation zugeordnet werden, da bei ihnen der Wert für das Merkmal „Bildung/Ausbildung“ fehlt, und müssen deshalb zu einer dritten Teilgruppe „Sonstige Ausländer“ zusammengefaßt werden.<sup>17</sup> Dennoch erscheint insgesamt die aus dieser Operationalisierung resultierende Verzerrung der Stichprobe als geringer als bei dem zuvor skizzierten Verfahren.<sup>18</sup>

Abbildung 3 zeigt die aus der genannten Operationalisierung resultierende Aufteilung der in die IAB-Beschäftigtenstichprobe neu Eintretenden Ausländer in Migranten, Ausländer der zweiten Generation und Sonstige Ausländer. Für die Operationalisierung spricht, daß der Verlauf für die Migranten weitestgehend dem auf der rechten y-Achse abgetragenen Verlauf der Migration aller erwerbstätigen Ausländer nach Deutschland im Betrachtungszeitraum entspricht. Dieser ähnelt außerdem auch dem Verlauf unter den Sonstigen Ausländern. Dies deutet daraufhin, daß letztere großteils den Migranten zuzurechnen wären. Demgegenüber weisen die Ausländer der zweiten Generation einen abweichenden, eigenen Verlauf auf. Im Rest dieses Abschnitts werden alle drei Teilgruppen einzeln auf die Entwicklung ihres durchschnittlichen Qualifikationsniveaus untersucht. Die Operationalisierung der Qualifikation erfolgt dabei analog zum letzten Abschnitt anhand des Merkmals „Beruf“. Im Unterschied zum letzten Abschnitt werden jedoch keine Stichprobetrachtungen mehr angestellt, sondern werden alle Neueintreter der jeweiligen Jahre einbezogen. Dabei werden die Datensätze den Jahren nach dem Merkmal „Anfangsjahr“ zugeordnet.

<sup>17</sup> Betrachtet man nur die jeweils ersten Meldungen der Beschäftigten, betrifft dies sogar 20% der Stichprobe. Allerdings sind für etwa die Hälfte dieser Personen die Ausbildungsniveaus in späteren Meldungen erfaßt. Nur in diesen Fällen ist den betroffenen Beschäftigten das maximale gemeldete Ausbildungsniveau zugeordnet worden.

<sup>18</sup> Ein prinzipiell ähnlicher Ansatz, der Alter und Ausbildung kombiniert, wird zur Isolation der ausländischen Berufsanfänger (hauptsächlich der zweiten Generation) zwischen 1977 und 1989 in der IAB-Beschäftigtenstichprobe auch von Bender/Seifert 1996, S. 14 verwendet.

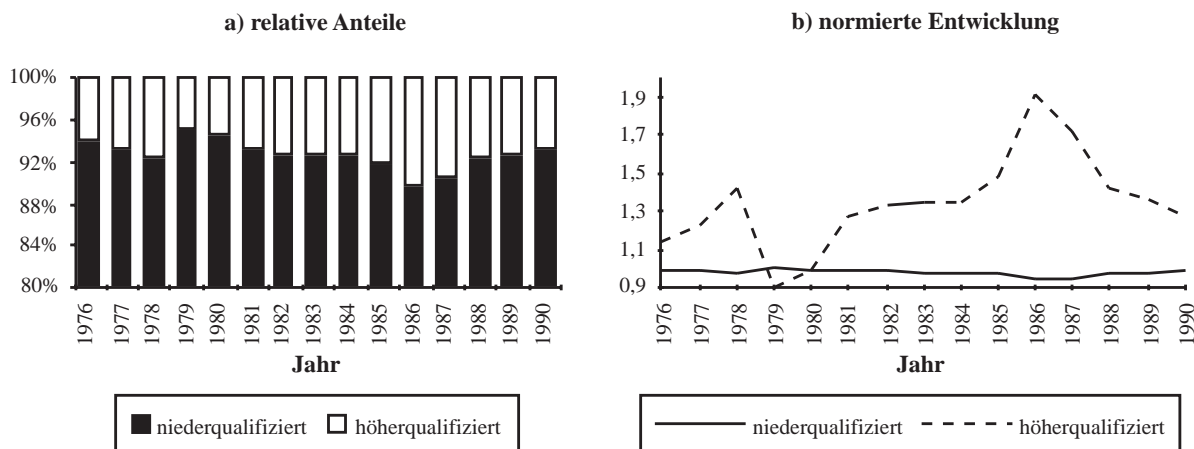
**Abbildung 3: Aufteilung der in die IAB-Beschäftigtenstichprobe erstmals eintretenden Ausländer in Migranten, Ausländer der zweiten Generation und Sonstige Ausländer sowie Vergleich mit der Migration Erwerbstätiger nach Deutschland 1976 bis 1990**



Quelle: Statistisches Bundesamt, diverse Jahrgänge sowie eigene Berechnungen

Abbildung 4 zeigt als erstes die Entwicklung des durchschnittlichen Qualifikationsniveaus innerhalb der Teilgruppe der Migranten. Vergleicht man Abbildung 4 mit Abbildung 1 im letzten Abschnitt, wird einerseits deutlich, daß der Anteil Höherqualifizierter unter den Migranten über den Betrachtungszeitraum konstant höher lag als unter allen in Deutschland sozialversicherungspflichtig beschäftigten Ausländern. Somit war der Eintritt von Migranten in den deutschen Arbeitsmarkt eine der Quellen des im letzten Abschnitt unter diesen konstatierten Qualifikationsanstiegs. Andererseits fällt jedoch auf, daß es zwar den Trend eines wachsenden Anteils an höherqualifizierten Migranten gab, dieser aber nicht linear verlaufen ist, sondern von Perioden eines rückläufigen Anteils unterbrochen wurde. Ein Vergleich von Abbildung 4b) mit Abbildung 3 zeigt, daß letztere zugleich Perioden eines generellen Anstiegs der Migration nach Deutschland waren. Während dieser wurde der grundsätzliche Trend eines

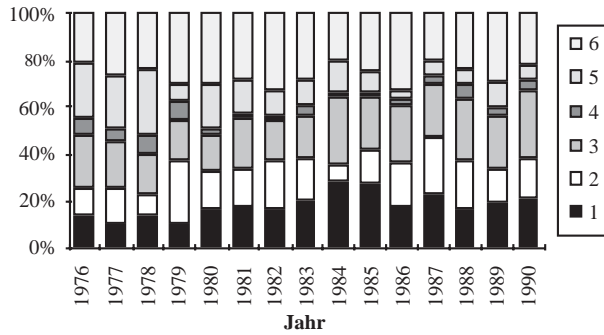
**Abbildung 4: Relative und normierte Entwicklung des Anteils der höher- und niederqualifizierten Migranten in der IAB-Beschäftigtenstichprobe 1976 bis 1990**



Quelle: eigene Berechnungen



**Abbildung 5: Relative Anteilentwicklung der verschiedenen höherqualifizierten Berufsgruppen unter den in der IAB-Beschäftigtenstichprobe erfaßten Migranten 1976 bis 1990**



Quelle: eigene Berechnungen

ansteigenden Anteils höherqualifizierter Migranten von einer überproportionalen Zuwanderung junger und niederqualifizierter Migranten (1978 bis 1980 aus der Türkei und Asien, ab 1987 aus Osteuropa) überlagert. Dies deutet daraufhin, daß die Migration Niederqualifizierter im Betrachtungszeitraum als „Schockabsorptionsmechanismus“ stärker auf Änderungen des relevanten politischen und ökonomischen Umfeldes reagiert hat als die Wanderung Höherqualifizierter.<sup>19</sup>

Wie für alle Ausländer können die als höherqualifiziert definierten Berufe auch für die Migranten erneut nach Berufsgruppen desaggregiert betrachtet werden. Dabei entsprechen die Merkmalsausprägungen in Abbildung 5 denen in Abbildung 2. Der Vergleich beider Abbildungen zeigt zunächst, daß sich die Anteile der einzelnen Berufsgruppen in beiden Stichproben nahezu gleichen. Die einzige Ausnahme stellt die Gruppe der technischen Berufe (Ausprägung 2) dar, die unter den Migranten aufgrund der dazu in Deutschland notwendigen formalen Berufsausbildung unterrepräsentiert ist. Darüberhinaus zeigt sich in beiden Stichproben auch über die Zeit eine ähnliche Entwicklung der Anteile der einzelnen Berufsgruppen, insbesondere ein Anstieg des Anteils der Ingenieure und Unternehmer (Ausprägungen 1 und 3) sowie ein Rück-

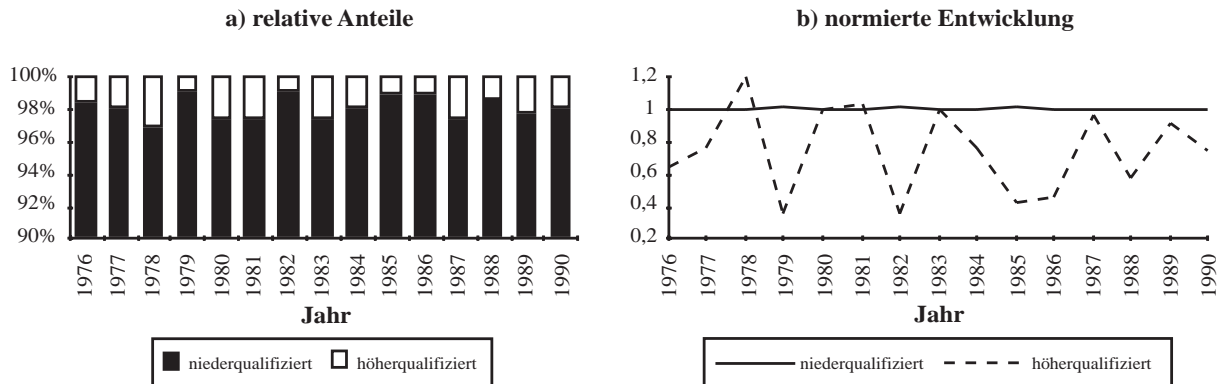
<sup>19</sup> Nach Eichengreen 1993, S. 155 sowie Decressin/Fatas 1994, S. 20ff. ist die Fähigkeit von Migration zur Schockabsorption allerdings in Europa erheblich weniger ausgeprägt als in den USA, vgl. Blanchard/Katz 1992.

gang des Anteils der Ärzte/Apotheker (Ausprägung 5). Dies weist ebenfalls auf die Bedeutung der Trends unter den Migranten für die Entwicklung unter allen Ausländern in Deutschland hin. Die Betrachtung der normierten Entwicklung, die dies noch verdeutlichen würde, muß allerdings an dieser Stelle unterbleiben, da sie aufgrund der niedrigen Fallzahlen von großen Sprüngen gekennzeichnet ist.

Das gleiche Problem niedriger Fallzahlen stellt sich auch für die im letzten Abschnitt für alle Ausländer angestellte Betrachtung einzelner Berufsgruppen (vgl. Tabelle 1), von der deshalb für die Migranten ebenfalls abgesehen wird. Anstelle dessen werden in der Folge die zuvor für die Migranten angestellten Betrachtungen für die Teilgruppe der neu in den deutschen Arbeitsmarkt eintretenden Ausländer der zweiten Generation wiederholt. Abbildung 6 zeigt zunächst die Entwicklung des durchschnittlichen Qualifikationsniveaus in dieser Teilgruppe. Danach schwankte der Anteil Höherqualifizierter an allen Ausländern der zweiten Generation durchgängig zwischen 1% und 3%. Ein Vergleich mit Abbildung 1 verdeutlicht, daß dieser Anteil über den gesamten Betrachtungszeitraum deutlich niedriger lag als unter allen in Deutschland sozialversicherungspflichtig beschäftigten Ausländern. Das heißt, der Arbeitsmarkteintritt von Ausländern der zweiten Generation hat den im letzten Abschnitt konstatierten Qualifikationsanstieg nicht gefördert, sondern im Gegenteil sogar gebremst. Ebenso deutet auch die Tatsache, daß unter den Ausländern der zweiten Generation anders als unter allen Ausländern in Deutschland überhaupt kein Qualifikationsanstiegstrend festzustellen ist, daraufhin, daß zwischen den Entwicklungen in beiden Teilgruppen kein kausaler Zusammenhang besteht.

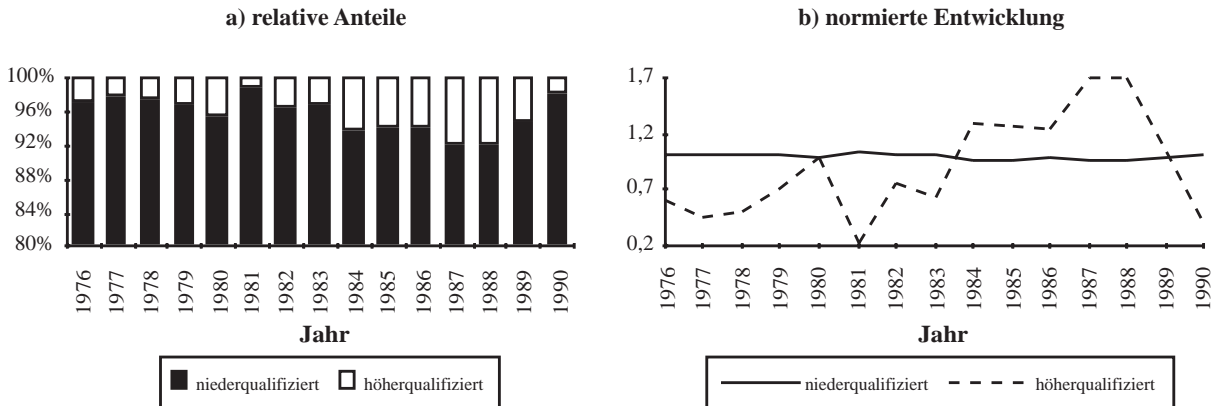
Die separate Betrachtung der höherqualifizierten Berufsgruppen, wie sie in Abbildung 5 für die Teilgruppe der Migranten angestellt wurde, ist für die Teilgruppe der Ausländer der zweiten Generation aufgrund der aus dem geringen Anteil Höherqualifizierter in dieser Teilgruppe resultierenden niedrigen Fallzahlen kaum aussagekräftig. Stattdessen wird deshalb als nächstes die Qualifikationsentwicklung innerhalb der dritten Teilgruppe, d.h. der Sonstigen Ausländer betrachtet. Abbildung 7 gibt die Entwicklung des Qualifikationsniveaus in dieser Teilgruppe wieder. Ein Vergleich mit der Entwicklung innerhalb der Teilgruppe der Migranten (vgl. Abbildung 4) zeigt, daß sich beide Muster stark ähneln. So ist für die Teilgruppe der Sonstigen Ausländer wie für die der Migranten ein genereller Anstieg des Anteils Höherqualifizierter zu konstatieren, der allerdings von Perioden eines rückläufigen Anteils

**Abbildung 6: Relative und normierte Entwicklung des Anteils der höher- und niederqualifizierten, erstmals in der IAB-Beschäftigtenstichprobe erfaßten Ausländer der zweiten Generation 1976 - 1990**



Quelle: eigene Berechnungen

**Abbildung 7: Relative und normierte Entwicklung des Anteils der höher- und niederqualifizierten, erstmals in der IAB-Beschäftigtenstichprobe erfaßten Sonstigen Ausländer 1976 bis 1990**



Quelle: eigene Berechnungen

unterbrochen wurde. Außerdem liegt der entsprechende Anteil auch für die Teilgruppe der Sonstigen Ausländer zumeist über dem unter allen Ausländern in Deutschland (vgl. Abbildung 1), was einen kausalen Zusammenhang zwischen beiden Entwicklungen impliziert. Beides untermauert die weiter oben angestellte Vermutung, daß es sich bei den Sonstigen Ausländern größtenteils um Migranten handeln dürfte. Dieser Eindruck wird noch verstärkt von der Entwicklung der einzelnen Berufsgruppen, die ebenfalls einen Rückgang des Anteils der Lehrer (Ausprägung 6) und einen Anstieg des Anteils der Unternehmer (Ausprägung 3) zeigt. Aufgrund der zu niedrigen Fallzahlen wird von einer graphischen Darstellung dieser Entwicklung jedoch erneut abgesehen.

Insgesamt verdeutlichen die in diesem Abschnitt angestellten Betrachtungen der drei Teilgruppen, daß der im letzten Abschnitt konstatierte Qualifikationsanstieg unter allen in Deutschland sozialversicherungspflichtig beschäftigten Ausländern mit einem zeitgleichen Qualifikationsanstieg unter den im Betrachtungszeitraum neu in den deutschen Arbeitsmarkt eintretenden Migranten koinzidiert hat. Zurückzuführen ist die Zunahme des Anteils Höherqualifizierter unter allen Migranten insbesondere auf die zunehmende Wanderung von Ausländern mit Ingenieurs- und Management-Berufen. Da gleichzeitig das durchschnittliche Qualifikationsniveau unter den Migranten höher lag als unter allen Ausländern, läßt sich ein kausaler Zusammenhang zwischen beiden Trends herstellen. Allerdings ist der Qualifikationsanstieg unter den Migranten im Betrachtungszeitraum nicht linear verlaufen, sondern in Perioden wachsender Zuwanderung von einem überproportionalen Zuzug niederqualifizierter Ausländer überlagert worden. Demgegenüber zeigt sich in der Teilgruppe der Ausländer der zweiten Generation kein analoger Qualifikationsanstieg. Außerdem lag der Anteil Höherqualifizierter in dieser Teilgruppe noch niedriger als unter allen Ausländern, so daß auch kein Beitrag des Arbeitsmarkteintritts von Ausländern der zweiten Generation zum Qualifikationsanstieg der Ausländer in Deutschland festzustellen ist.

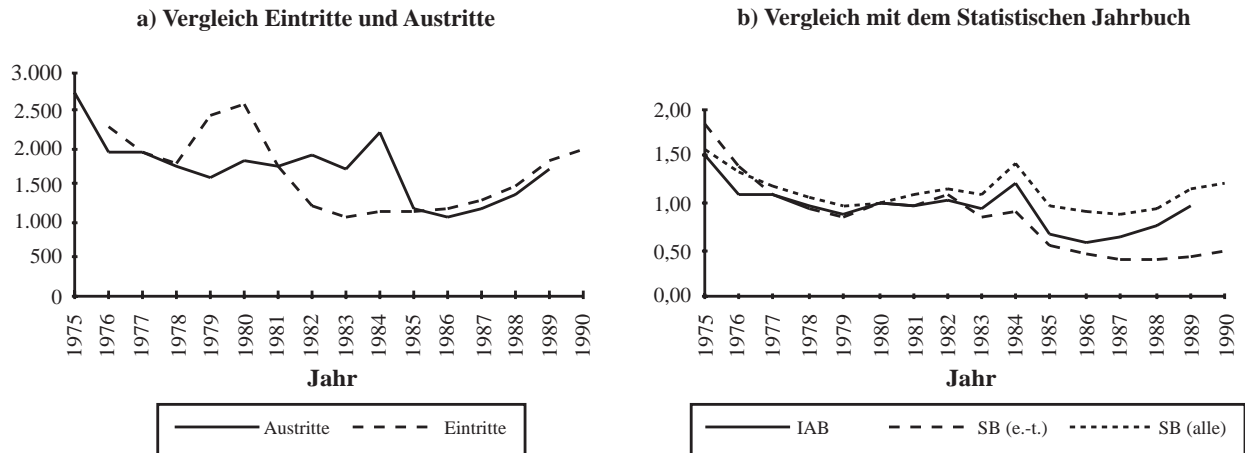
<sup>20</sup> Analog zu Abschnitt 4 kann bei Endmeldungen vor dem 31.10. auch für 1990 von einem echten Austritt ausgegangen werden. Da die Berücksichtigung dieser Austritte jedoch keinen mit den restlichen vergleichbaren Jahreswert liefert, wird das Jahr 1990 hier ebenfalls vorsorglich ganz ausgeschlossen.

### 5 Die Entwicklung des Qualifikationsniveaus unter den aus der IAB-Beschäftigtenstichprobe ausscheidenden Ausländern

Eine ebenso wichtige Determinante der Qualifikationsentwicklung unter den Ausländern in der IAB-Beschäftigtenstichprobe wie der Eintritt neuer Ausländer in die Stichprobe ist das jährliche Ausscheiden eines Teils der erfaßten Ausländer aus derselben. Der Austritt aus dem Arbeitsmarkt läßt sich in der IAB-Beschäftigtenstichprobe durch die Selektion nur der letzten Meldungen der Beschäftigten operationalisieren. Allerdings kann diese Definition nur auf die Jahre 1975 bis 1989 angewandt werden, da für die 1990 endenden Datensätze nicht entscheidbar ist, ob sie rechtszensiert sind oder nicht, bzw. ob es sich bei Endmeldungen um temporäre oder um permanente Arbeitsmarktausstiege handelt.<sup>20</sup> Abbildung 8 a) zeigt, wie sich die Anzahl der nach dem Ende der letzten Meldung operationalisierten Austritte von Ausländern aus dem deutschen Arbeitsmarkt im Betrachtungszeitraum entwickelt hat. Der Vergleich mit der Anzahl der in den deutschen Arbeitsmarkt neueintretenden Ausländer läßt eine tendenziell parallele, aber um einige Jahre zeitverschobene Entwicklung erkennen. Dies entspricht der Tatsache, daß in der Vergangenheit viele „Gastarbeiter“ lediglich einige Jahre in Deutschland gearbeitet haben, um anschließend mit den dabei erworbenen Ersparnissen in ihre Heimatländer zurückzukehren. Allerdings verlaufen beide Kurven nicht genau parallel, da die der Neueintritte neben den Migranten auch Ausländer der zweiten Generation enthält (vgl. Abbildung 3) und analog die der Austritte neben den Emigranten auch Ausländer umfaßt, die nach dem Ausscheiden aus dem deutschen Arbeitsmarkt in Deutschland geblieben sind.

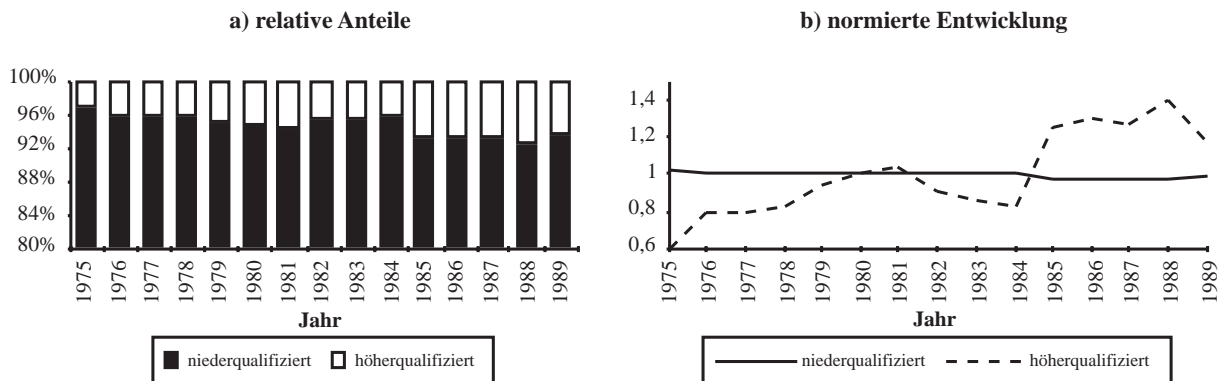
Der Einfluß letzterer dürfte jedoch relativ gering gewesen sein, da die Mehrzahl der in Deutschland gebliebenen Migranten der ersten Generation im Betrachtungszeitraum noch nicht die Pensionsgrenze erreicht hatte. Dies bestätigt auch der normierte (1980 = 100%) Vergleich der Zahl der Austritte aus der IAB-Beschäftigtenstichprobe mit der Gesamthöhe der Emigration aller und nur der erwerbstätigen Ausländer aus Deutschland, wie sie vom Statistischen Jahrbuch ausgewiesen wird. Nach Abbildung 8 b) entsprachen sich beide Entwicklungen weitgehend. Die Anzahl der erwerbstätigen Emigranten ist lediglich über den Betrachtungszeitraum konstant etwas geringer, die Anzahl aller Emigranten, die auch nichtarbeitende Familienangehörige einschließt, demgegen-

**Abbildung 8: Vergleich der Zahl der Austritte von Ausländern aus der IAB-Beschäftigtenstichprobe mit der Zahl der Eintritte sowie normiert mit der Höhe der Ausländeremigration aus Deutschland 1975 bis 1990**



Quelle: Statistisches Bundesamt, diverse Jahrgänge sowie eigene Berechnungen

**Abbildung 9: Relative und normierte Entwicklung des Anteils der höher- und niederqualifizierten, aus der IAB-Beschäftigtenstichprobe ausscheidenden Ausländer 1975 bis 1989**



Quelle: eigene Berechnungen

über etwas stärker gewachsen als die Zahl der Austritte aus der IAB-Beschäftigtenstichprobe.

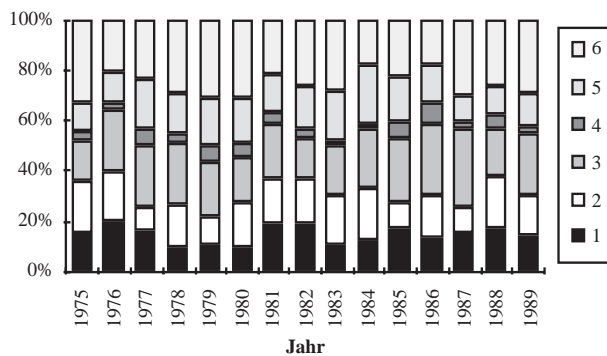
Eine Separation der beiden Teilgruppen der Emigranten und der in Deutschland bleibenden Ausländer ist wie diejenige der Migranten und der Ausländer der zweiten Generation (vgl. Abschnitt 4) allein anhand der Daten der IAB-Beschäftigtenstichprobe unmöglich. Indizien für die Zugehörigkeit zu einer der beiden Teilgruppen liefern lediglich die Merkmale „Satztyp“ und „Alter“: Je jünger ein Ausländer bei Ausscheiden aus dem deutschen Arbeitsmarkt war und je weniger Lohnersatzleistungen er zuvor bezogen hat (vgl. Abschnitt 2), desto eher wird er im Anschluß aus Deutschland emigriert sein. Da der Informationsgehalt beider Merkmale für eine Separation beider Teilgruppen jedoch unzureichend ist, wird im Rest dieses Abschnitts die Entwicklung des Qualifikationsniveaus gemeinsam für alle aus dem deutschen Arbeitsmarkt ausscheidenden Ausländer untersucht. Dabei wird die Qualifikation der erfaßten Personen wie in den vorhergehenden Abschnitten anhand des ausgeübten Berufs operationalisiert.

Nach Abbildung 9 ist der Anteil der damit als höherqualifiziert definierten unter allen aus dem deutschen Arbeitsmarkt ausscheidenden Ausländern im Betrachtungszeitraum von 3,3% auf 7,7% angestiegen. Dieser Anstieg gleicht weitgehend dem unter allen in Deutschland sozialversicherungspflichtig beschäftigten Ausländern (vgl. Abbildung 1). Bis 1978 sowie 1982 bis 1984 und 1989 liegt er leicht niedriger, so daß für diese Jahre ein positiver Beitrag der Arbeitsmarktaustritte von Ausländern auf das durchschnittliche Qualifikationsniveau unter allen Ausländern in Deutschland konstatiert werden kann. Umgekehrt haben die Arbeitsmarktaustritte von Ausländern in den Jahren 1979 bis 1981 sowie 1985 bis 1988 den Qualifikationsanstieg unter allen Ausländern in Deutschland geringfügig verzögert. Darüberhinaus fällt auf, daß der Anteil Höherqualifizierter unter den aus dem deutschen Arbeitsmarkt ausscheidenden Ausländern wie der unter den Migranten (vgl. Abbildung 4) nicht linear, sondern nur periodenweise angestiegen ist. Dabei haben die Perioden eines Qualifikationsrückgangs den in Abbildung 8 a) erkennbaren Perioden einer erhöhten Emigration entsprochen. Da letztere wiederum nur den Anstieg der Migration nach Deutschland einige Jahre zuvor widerspiegeln, läßt sich der Qualifikationsrückgang in den genannten Perioden somit ähnlich wie in Abschnitt 4 als Konsequenz des trendüberlagernden Anstiegs der Zuwanderung niederqualifizierter Ausländer einige Jahre zuvor erklären.<sup>21</sup>

<sup>21</sup> Leider ist die nähere Untersuchung dieser These mit den gegebenen Daten unmöglich, da diese keine zuverlässige Trennung der beiden Teilgruppen der emigrierenden sowie der in Deutschland verbleibenden Ausländer erlauben (s.o.).

Abbildung 10 illustriert zusätzlich, wie sich der Anteil der einzelnen höherqualifizierten Berufsgruppen unter den aus dem deutschen Arbeitsmarkt ausscheidenden Ausländern über den Betrachtungszeitraum entwickelt hat. Dabei entsprechen die Merkmalsausprägungen 1 bis 6 wiederum denen aus Abschnitt 3. Generell ähnelt die Entwicklung in Abbildung 10 der unter den neu in den deutschen Arbeitsmarkt eintretenden Migranten in Abbildung 5. Anders als unter letzteren ist der Anteil der Ingenieure, Techniker und Unternehmer (Ausprägungen 1 bis 3) über die Zeit jedoch nicht angestiegen und der der Ärzte/Apotheker (Ausprägung 4) kaum gesunken.

**Abbildung 10: Relative Anteilentwicklung der verschiedenen höherqualifizierten Berufsgruppen unter den aus der IAB-Beschäftigtenstichprobe ausscheidenden Ausländern 1975 bis 1989**



Quelle: eigene Berechnungen

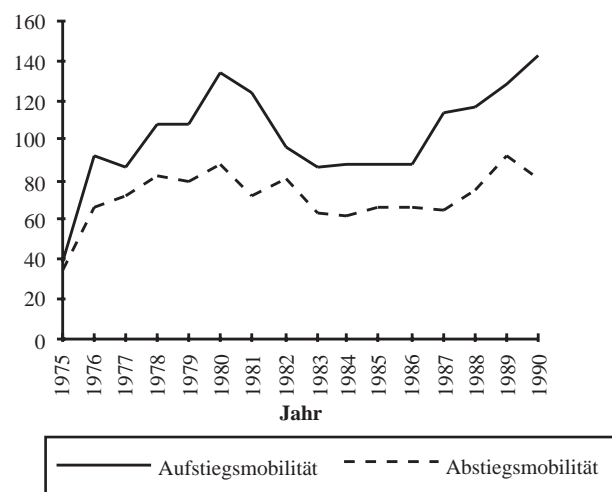
Insgesamt läßt sich als Ergebnis dieses Abschnitts konstatieren, daß die Entwicklung des Qualifikationsniveaus unter den aus der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung in Deutschland ausscheidenden Ausländern für dessen Entwicklung unter allen in Deutschland sozialversicherungspflichtig beschäftigten Ausländern keine eigenständige Rolle gespielt hat. Der unter den ausscheidenden Ausländern festzustellende Anstieg des Qualifikationsniveaus spiegelt vielmehr einige Jahre zeitverschoben den Qualifikationsanstieg unter den Migranten nach Deutschland wider. Allerdings lag der Anteil Höherqualifizierter auch zeitverschoben unter den Migranten meist noch höher als unter den aus dem deutschen Arbeitsmarkt ausscheidenden Ausländern. Das heißt, daß fast permanent ein Teil der höherqualifizierten Migranten in Deutschland geblieben ist und hier den Bestand an höherqualifizierten Ausländern erhöht hat.<sup>22</sup>

## 6 Die Bedeutung der Auf- und Abstiegsmobilität unter den von der IAB-Beschäftigtenstichprobe erfaßten Ausländern

Ziel dieses Abschnitts ist es, die noch verbleibende Alternativerklärung des Qualifikationsanstiegs unter allen in Deutschland sozialversicherungspflichtig beschäftigten Ausländern zu untersuchen, daß diese hier im Betrachtungszeitraum ihr Qualifikationsniveau verändert haben. Dazu wird in der Folge betrachtet, inwieweit Ausländer sich nach der Auf-

nahme einer ersten sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung erst im Verlauf ihrer Berufstätigkeit höherqualifizierten Berufen zugewandt haben. Parallel dazu wird untersucht, inwieweit zuvor als höherqualifiziert eingestufte Ausländer diesen Qualifikationsstatus verloren haben, indem sie in einen niederqualifizierten Beruf gewechselt sind. Beide Arten von Berufswechseln werden in der Folge als Auf- bzw. Abstiegsmobilität bezeichnet. Abbildung 11 illustriert, wie sich der Umfang beider über den Betrachtungszeitraum entwickelt hat. Dabei zeigt ein Vergleich der Abbildung 11 mit Abbildung 3, daß die Entwicklung der Aufstiegsmobilität kurzfristig verschoben der der Immigration nach Deutschland gleicht. Das heißt, ein hoher Anteil der davon erfaßten Ausländer ist kurz zuvor als Migrant nach Deutschland gekommen und hat hier nach kurzer Beschäftigung mit der Aufnahme einer neuen Tätigkeit seinen Qualifikationsstatus gewechselt.

**Abbildung 11: Umfang der Auf- und Abstiegsmobilität von Ausländern in der IAB-Beschäftigtenstichprobe 1975 bis 1990**



Quelle: eigene Berechnungen

Eine Bestätigung für die Vermutung eines hohen Anteils an Migranten unter den Auf- oder Abstiegsmobilität zeigenden Ausländern liefert Abbildung 12 a), die deren gemeinsame Teilgruppenzugehörigkeit wiedergibt.<sup>23</sup> In der Abbildung sind die Ausländer der zweiten Generation und die Migranten wie in Abschnitt 4 definiert. Zu den Sonstigen zählen wie in Abschnitt 4 diejenigen Ausländer, für die während ihres gesamten Beschäftigungsverlaufs das Merkmal „Bildung/Ausbildung“ nicht vorlag und die damit keiner der beiden anderen Teilgruppen zugerechnet werden können. Zusätzlich werden unter den „Sonstigen“ noch diejenigen Ausländer subsumiert, deren Beschäftigung im Jahr 1975 begonnen hat und die deshalb wegen einer möglichen Linkszensur (vgl. Abschnitt 4) keiner der beiden anderen Teilgruppen zuzuordnen sind. Da letztere im Betrachtungszeitraum an Bedeutung verlieren, nimmt der Anteil der Sonstigen Ausländer in Abbildung 12 a) über den Betrachtungszeitraum konstant ab, während der Anteil der Migranten und der Ausländer der zweiten Generation permanent ansteigt. Unter letzteren bilden die Migranten jedoch konstant die Majorität.

Abschließend stellt sich die Frage, inwieweit die Auf- und Abstiegsmobilität zum in Abschnitt 3 konstatierten Qualifikationsanstieg unter allen in Deutschland sozialversicherungspflichtig beschäftigten Ausländern beigetragen hat.

<sup>22</sup> Je nachdem, aus welchen Länder diese höherqualifizierten Migranten gekommen sind und ob sich in ihren Herkunftsländern das gleiche Phänomen zeigt, kann diese Tatsache als Bestätigung der Theorien des *Brain Drain* oder des *Brain Exchange* gewertet werden, vgl. Findlay 1993.

<sup>23</sup> Da die Verteilung für beide Gruppen gleich aussieht, werden diese in der Abbildung zusammengefaßt.

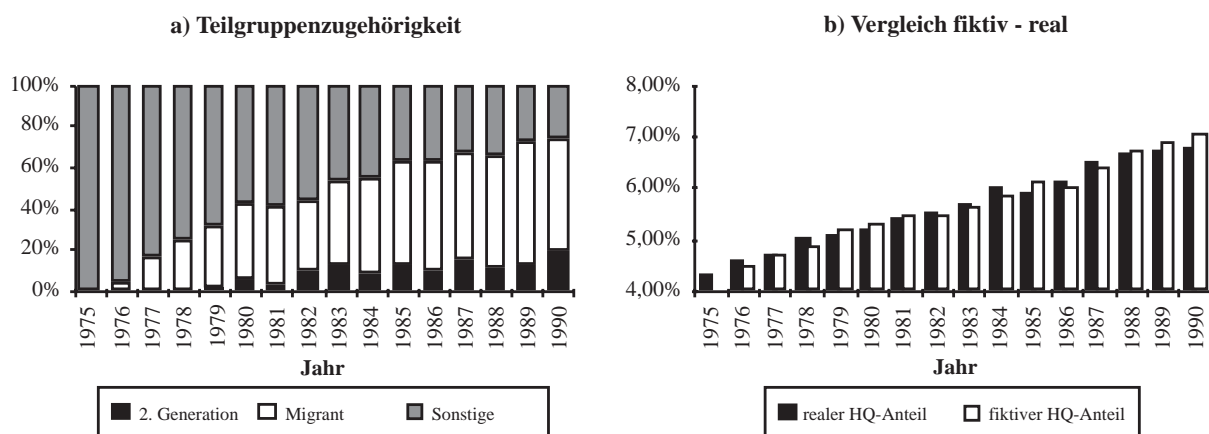
Dazu vergleicht Abbildung 12 b) für alle Jahre im Betrachtungszeitraum den realen Anteil ausländischer Höherqualifizierter mit dem fiktiven Anteil, der sich auf der Basis des realen Anteils des vorhergehenden Jahres ergeben hätte, wenn die Auf- und Abstiegsmobilität im jeweiligen Jahr die einzige Einflußgröße gewesen wäre. Die Abbildung zeigt zunächst, daß die Auf- und Abstiegsmobilität über den gesamten Betrachtungszeitraum zum Qualifikationsanstieg beigetragen hat, da der fiktive Anteil jeweils über dem realen Anteil des vorhergehenden Jahres lag. Darüberhinaus läßt sich anhand eines Vergleichs des realen und fiktiven Anteils des gleichen Jahres auch noch eine Aussage darüber treffen, ob die Auf- und Abstiegsmobilität jeweils über- oder unterproportional zum Qualifikationsanstieg beigetragen hat. Nach diesem Indikator war der Beitrag der Auf- und Abstiegsmobilität bis 1978, 1982 bis 1984 sowie 1986 und 1987 nur unter-, 1979 bis 1981, 1985 sowie 1988 bis 1990 jedoch überdurchschnittlich.

Insgesamt hat die Auf- und Abstiegsmobilität somit über den gesamten Betrachtungszeitraum zum in Abschnitt 3 konstatierten Qualifikationsanstieg beigetragen. Überdurchschnittlich war ihr Beitrag jedoch lediglich in den Jahren 1979 bis 1981, 1985 und 1988 bis 1990. Allerdings geht dieser Beitrag nur in geringem Ausmaß auf die Ausländer der zweiten Generation zurück. Die Mehrzahl der Auf- oder Abwärtsmobilität zeigenden Ausländer war vielmehr entweder schon 1975 in Deutschland sozialversicherungspflichtig beschäftigt oder ist erst später als Migrant nach Deutschland gekommen.

### 7 Die Determinanten des Qualifikationsanstiegs unter allen Ausländern in Deutschland

Nachdem in den Abschnitten 4 bis 6 konsekutiv die einzelnen Komponenten untersucht worden sind, die theoretisch zu dem in Abschnitt 3 konstatierten Qualifikationsanstieg unter allen in Deutschland sozialversicherungspflichtig beschäftig-

**Abbildung 12: Teilgruppenzugehörigkeit der Auf- oder Abstiegsmobilität zeigenden Ausländer 1975 bis 1990 sowie Vergleich der realen Entwicklung des Anteils ausländischer Höherqualifizierter mit der fiktiven kumulierten Entwicklung nur durch Auf- und Abstiegsmobilität 1975 bis 1990**



Quelle: eigene Berechnungen

**Tabelle 3: Absoluter Beitrag der einzelnen Komponenten zum Qualifikationsanstieg unter allen in Deutschland sozialversicherungspflichtig beschäftigten Ausländern 1975 bis 1990**

Jahr\ Wert	Querschnitt		Faktoren	Eintritte			Austritte	Aufstiegsmobilität			Abstiegsmobilität		
	insgesamt (30.09.)	Veränderung		insgesamt	Migranten	2. Generation		Sonstige	insgesamt	Migranten	2. Generation	Sonstige	insgesamt
1975	878	—	—	—	—	—	90	0	0	38	0	0	34
1976	941	63	64	111	5	6	84	4	0	89	2	1	64
1977	950	9	36	95	7	4	84	13	0	73	13	0	59
1978	978	28	64	103	10	4	79	28	1	79	17	1	64
1979	1 039	61	47	90	4	8	83	36	4	68	20	0	60
1980	1 114	75	74	101	12	14	100	51	9	75	31	4	53
1981	1 161	47	43	76	13	2	100	51	3	70	25	3	44
1982	1 144	-17	-15	54	3	5	93	32	8	57	29	9	43
1983	1 137	-7	0	45	9	3	80	40	9	37	21	9	33
1984	1 127	-10	-8	53	6	7	100	42	7	39	28	6	28
1985	1 120	-7	8	56	4	7	81	45	12	31	34	7	25
1986	1 171	51	31	75	4	7	75	46	9	32	33	8	26
1987	1 248	77	64	74	9	12	81	59	18	37	34	9	21
1988	1 307	59	29	70	6	16	106	66	16	36	38	7	30
1989	1 358	51	34	84	11	13	111	79	18	31	49	12	30
1990	1 400	42	—	83	8	7	—	75	31	36	47	12	22

Quelle: eigene Berechnungen

**Tabelle 4: Relativer Beitrag der einzelnen Komponenten zum Qualifikationsanstieg unter allen in Deutschland sozialversicherungspflichtig beschäftigten Ausländern 1975 bis 1990**

Jahr/ Wert	Alle (30.09.)	Migranten		2. Generation		Sonstige Eintritte		Austritte		Auf-, Abstiegsmobilität	
1975	4,36%	/	/	/	/	/	/	3,28%	/	/	/
1976	4,64%	6,25%	+	1,67%	-	2,93%	-	4,31%	+	4,49%	+
1977	4,75%	6,81%	+	1,98%	-	2,22%	-	4,33%	+	4,71%	+
1978	5,06%	7,90%	+	3,11%	-	2,42%	-	4,56%	+	4,88%	+
1979	5,08%	5,00%	-	0,94%	-	3,45%	-	5,16%	-	5,21%	+
1980	5,24%	5,54%	+	2,59%	-	4,78%	-	5,48%	-	5,31%	+
1981	5,46%	7,06%	+	2,67%	-	1,09%	-	5,68%	-	5,49%	+
1982	5,55%	7,41%	+	0,91%	-	3,68%	-	4,93%	+	5,53%	+
1983	5,74%	7,45%	+	2,62%	-	3,09%	-	4,69%	+	5,66%	+
1984	6,02%	7,46%	+	1,99%	-	6,19%	+	4,50%	+	5,87%	+
1985	5,96%	8,25%	+	1,10%	-	6,03%	+	6,90%	-	6,14%	+
1986	6,17%	10,61%	+	1,16%	-	5,98%	+	7,11%	-	6,06%	+
1987	6,53%	9,59%	+	2,52%	-	8,22%	+	6,95%	-	6,44%	+
1988	6,70%	7,85%	+	1,50%	-	8,21%	+	7,70%	-	6,75%	+
1989	6,77%	7,56%	+	2,38%	-	5,06%	-	6,45%	+	6,89%	+
1990	6,82%	7,01%	+	1,95%	-	1,92%	-	/	/	7,07%	+

Quelle: eigene Berechnungen

ten Ausländern im Zeitraum 1975 bis 1990 hätten beitragen können,<sup>24</sup> kann im vorliegenden Abschnitt dargestellt werden, wie dieser Qualifikationsanstieg aus dem Zusammenwirken der einzelnen Komponenten resultiert. Dabei lautete die zu Beginn des Artikels aufgeworfene Ausgangsfragestellung, inwieweit die Annäherung des durchschnittlichen Qualifikationsniveaus der Ausländer an das der Deutschen ein Resultat der fortschreitenden Integration insbesondere der zweiten Ausländergeneration, die ja im Unterschied zur Generation ihrer Eltern das deutsche Ausbildungssystem durchlaufen hat, in das deutsche Erwerbsleben war und welche Rolle die Zuwanderung überproportional qualifizierter Ausländer gespielt hat.

Tabelle 3 zeigt dazu in den Spalten 1 und 2, wie sich die absolute Zahl der nach dem Merkmal „Beruf“ operationalisierten höherqualifizierten Ausländer in Deutschland im Querschnitt im Betrachtungszeitraum entwickelt hat. Die restlichen Spalten geben an, auf welche Weise sich die jährliche Nettoveränderung aus Eintritten in den deutschen Arbeitsmarkt, Austritten aus diesem und Berufswechseln, die mit Auf- oder Abstiegsmobilität verbunden waren, zusammengesetzt hat. Dabei wird, wo möglich, zwischen Migranten, Ausländern der zweiten Generation und Sonstigen differenziert. Die Summe dieser Faktoren (Spalte 3) weicht leicht von der Nettoveränderung (Spalte 2) ab, da einerseits in Anlehnung an das Statistische Jahrbuch der 30.09. und nicht der 01.01. für die Stichtagsbetrachtung aller Ausländer in Deutschland gewählt wurde und andererseits die Stichtagsbetrachtung dieser Bestandsgröße grundsätzlich aufgrund von Lücken in den Beschäftigungsverläufen geringere Zahlen ausweisen muß als die Ganzjahresbetrachtung von Flußdaten.

Nach Tabelle 3 sind die umfangreichsten Veränderungen im Bestand ausländischer Höherqualifizierter in Deutschland auf den Arbeitsmarkteintritt höherqualifizierter Migranten sowie auf Arbeitsmarktaustritte und Aufstiegsmobilität zurückzuführen. Der Arbeitsmarkteintritt von höherqualifizierten Ausländern der zweiten Generation hat dagegen nur eine untergeordnete Rolle gespielt. Analog machen auch Migranten sowie Ausländer der ersten Generation, die 1975 bereits in Deutschland beschäftigt waren, und nicht Ausländer der zweiten Generation den Großteil der Auf- oder Abstiegsmobilität zeigenden Ausländer aus. Die absolute Höhe allein der einzelnen Flüsse sagt jedoch direkt noch nichts über den Einfluß der entsprechenden Faktoren auf den konstatierten Qualifikationsanstieg aus. Vielmehr muß die auf die einzelnen Faktoren zurückgehende Veränderung der Anzahl höherqualifizierter Ausländer jeweils zur ebenfalls von ihnen verursachten Veränderung der Anzahl niederqualifizierter Ausländer in Beziehung gesetzt werden.

Aus diesem Grund zeigt Tabelle 4 den Anteil höherqualifizierter Ausländer in der IAB-Beschäftigtenstichprobe insgesamt (Spalte 1) und in den einzelnen Teilgruppen (Spalten 2 bis 6). Dabei enthält die letzte Spalte den bereits in Abbildung 12 b) in Abschnitt 6 dargestellten fiktiven Anteil höherqualifizierter Ausländer, der sich für jedes Jahr auf der Basis des realen Anteils das Jahr zuvor und nur der Auf- und Abstiegsmobilität ergäbe. Entsprechend haben die Auf- und Abstiegsmobilität genau wie die Neueintritte in den deutschen Arbeitsmarkt in denjenigen Jahren zum Qualifikationsanstieg beigetragen, in denen der Anteil höherqualifizierter Ausländer in der entsprechenden Spalte höher als der reale Anteil (Spalte 1) des vorhergehenden Jahres war. Das gleiche gilt für die Austritte aus dem deutschen Arbeitsmarkt in denjenigen Jahren, in denen sie einen niedrigeren Anteil Höherqualifizierter aufgewiesen haben. Wann welcher Faktor positiv bzw. negativ zum Qualifikationsanstieg beigetragen hat, wird in Tabelle 4 durch die Zeichen „+“ bzw. „-“ veranschaulicht. Danach haben konstant die Auf- und Abstiegsmobilität sowie die Migration, zeitweise auch die Austritte sowie die sonstigen Eintritte (die großteils ebenfalls auf Migranten zurückgehen, vgl. Abschnitt 4) zum Qualifikationsanstieg unter allen Ausländern in Deutschland beigetragen. Für die Auf- und Ab-

<sup>24</sup> Der Vollständigkeit halber muß jedoch erwähnt werden, daß zusätzlich noch Nationalitätenwechsel unter den in der IAB-Beschäftigtenstichprobe erfaßten Ausländern als Ursache in Betracht kämen. Diese sind aber in der IAB-Beschäftigtenstichprobe aufgrund aufgetretener Dateninkonsistenzen gelöscht worden, indem jeder Person über den gesamten Betrachtungszeitraum die Nationalität aus ihrer Erstmeldung zugewiesen worden ist. Das heißt, Einbürgerungen, deren Anzahl in Deutschland zwischen 1977 und 1990 von 31.632 auf 101.377 gestiegen ist, werden von der IAB-Beschäftigtenstichprobe leider nicht abgebildet.

stiegsmobilität läßt sich darüberhinaus sagen, daß sie in den Jahren 1979 bis 1981, 1985 und 1988 bis 1990, in denen der fiktive Anteil den realen überstiegen hat, überproportional zum konstatierten Qualifikationsanstieg beigetragen hat (vgl. Abschnitt 6). Im Umkehrschluß haben die Arbeitsmarktein- und -austritte gemeinsam somit in den Jahren 1976 bis 1978, 1982 bis 1984 sowie 1987 und 1987 überproportional zum Qualifikationsanstieg beigetragen.

Was bedeutet dies nun für die Frage, inwieweit der konstatierte Qualifikationsanstieg unter allen Ausländern in Deutschland die Folge der zunehmenden Integration der Ausländer der zweiten Generation in das deutsche Erwerbsleben war? Zunächst ist festzuhalten, daß der Eintritt der Ausländer der zweiten Generation in den deutschen Arbeitsmarkt im Betrachtungszeitraum anders als der Eintritt der Migranten (und auch der Sonstigen Ausländer, die in ihrer Mehrzahl ebenfalls Migranten gewesen sein dürften) c.p. keinen Qualifikationsanstieg, sondern sogar eine Qualifikationsminderung bewirkt hat. Demgegenüber waren die aus dem deutschen Arbeitsmarkt austretenden Ausländer zumindest zeitweise unterdurchschnittlich qualifiziert und haben somit durch ihr Ausscheiden tendenziell zum Qualifikationsanstieg beigetragen. Allerdings bestand auch diese Gruppe nicht nur aus den klassischen „Gastarbeitern“, die nach langjähriger Beschäftigung in Deutschland aus dem Erwerbsleben ausgeschieden sind. Vielmehr hat es sich großteils ebenfalls um Migranten gehandelt, die nach einer mehrjährigen Beschäftigung in Deutschland in ihre Heimatländer zurückgekehrt sind. Analog hat auch die Auf- und Abstiegsmobilität eine positive Rolle beim Qualifikationsanstieg aller Ausländer in Deutschland gespielt. Sie ist aber ihrerseits ebenfalls hauptsächlich auf bereits 1975 in Deutschland beschäftigte sowie später neu nach Deutschland zugewanderte Ausländer und nur in geringem Umfang auf Ausländer der zweiten Generation zurückzuführen.

Die vorliegende Untersuchung zeigt somit, daß die Integration von bisher einer in Deutschland geborenen Ausländergeneration in das deutsche Erwerbsleben keine ausreichende Zeitspanne war, um eine Annäherung des durchschnittlichen Qualifikationsniveaus der Ausländer an das der Deutschen<sup>25</sup> und damit einen Schritt in Richtung auf die Angleichung der Lebensverhältnisse zu bewirken.<sup>26</sup> Der dennoch zu konstatierende Qualifikationsanstieg unter den in Deutschland sozialversicherungspflichtig beschäftigten Ausländern geht stattdessen tatsächlich, wie von Werner unterstellt (vgl. Abschnitt 1), primär auf die verstärkte Zuwanderung höherqualifizierter Ausländer nach Deutschland zurück, die hier entweder direkt oder nach kurzer niederqualifizierter Tätigkeit eine höherqualifizierte Beschäftigung aufgenommen haben.

Damit bestätigt diese Untersuchung für Deutschland die Ergebnisse der eingangs zitierten englischen Studien, die auf der Basis englischer Migrationsdaten einen Anstieg der Wanderung Höherqualifizierter nach Großbritannien feststellen. Allerdings liegt der in der vorliegenden Arbeit ermittelte Anteil höherqualifizierter Migranten nach Deutschland erheblich

niedriger als der z.B. von Salt für Großbritannien errechnete, da im vorliegenden Artikel eine sehr restriktive Definition des Begriffes „höherqualifiziert“ zugrunde gelegt wird. Außerdem wurde in der vorliegenden Arbeit, anders als bei Salt oder auch bei Werner, die Qualifikation der erfaßten Personen nach dem ausgeübten Beruf operationalisiert, da dessen Ausübung den besten Indikator für den Besitz des entsprechenden Humankapitals darstellt. Eine alternativ ebenfalls vorgenommene Operationalisierung der Qualifikation nach dem formalen Bildungsniveau führt jedoch qualitativ zu den gleichen Ergebnissen. Diskussionswürdig ist sicherlich auch das in diesem Artikel vorgeschlagene Verfahren zur Trennung von Migranten und Ausländern der zweiten Generation in der IAB-Beschäftigtenstichprobe anhand der durchschnittlichen Ausbildungszeiten des deutschen Ausbildungssystems. Auch wenn es Zuordnungsfehler nicht ausschließen kann, minimiert es aber zumindest auf der Basis der verfügbaren Informationen deren Umfang.

Ungeachtet dieser datensatzbedingten Einschränkung unterstreicht die von der vorliegenden Untersuchung aufgezeigte Bedeutung der Wanderung Höherqualifizierter nach Deutschland für den Qualifikationsanstieg unter allen hier sozialversicherungspflichtig beschäftigten Ausländern insgesamt die akute Relevanz der Wanderung Höherqualifizierter als Schwerpunktthema der Migrationsforschung (vgl. Wolter 1996). Trotz des für die Zukunft prognostizierten weiteren Anstiegs dieser Migrationsform in Europa (vgl. z.B. Prognos/IAB 1990) mangelt es bisher allerdings noch an theoretischen Arbeiten zu deren ökonomischen Ursachen sowie Auswirkungen; ein Zustand, dem baldmöglichst abgeholfen werden sollte.

## 8 Literatur

- Becker, Gary S. (1980): *Human Capital*. Chicago, London: University of Chicago Press, 2. Auflage
- Bender, Stefan / Hilzendegen, Jürgen (1995): Die IAB-Beschäftigtenstichprobe als scientific use file. In: *MittAB 1*, S. 1 - 20
- Bender, Stefan / Hilzendegen, Jürgen / Rohwer, Götz / Rudolph, Helmut (1996): *Die IAB-Beschäftigtenstichprobe 1975 - 1990*. BeitrAB 197. Nürnberg
- Bender, Stefan / Seifert, Wolfgang (1996): *Zuwanderer auf dem Arbeitsmarkt: Nationalitäten- und geschlechtsspezifische Chancen auf dem Arbeitsmarkt*; unveröffentlichtes Manuskript
- Blanchard, Olivier Jean / Katz, Lawrence F. (1992): *Regional Evolutions*. In: *Brookings Papers on Economic Activity*, 1, S. 1 - 75
- Böhning, W. R. (1995): *Top End and Bottom End Labour Import in the United States and Europe: Historical Evolution and Sustainability*. In: Böhning, W. R. / de BEIJL, R. Zegers (Hrsg.), S. 47 - 59: *The Integration of Migrant Workers in the Labour Market: Policies and their Impact*. ILO International Migration Papers 8. Genf
- Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft BMBW (1992): *Grund- und Strukturdaten*. Bonn
- Cramer, Ulrich (1985): *Probleme der Genauigkeit der Beschäftigtenstatistik*. In: *Allgemeines Statistisches Archiv*, 69, S. 56 - 68
- Decressin, Jörg / Fatas, Antonio (1994): *Regional Labor Market Dynamics in Europe and Implications for EMU*. CEPR Discussion Paper No. 1085. London
- Eichengreen, Barry (1993): *Labor Markets and European Monetary Unification*. In: Masson, Paul R. / Taylor, Mark P. (Hrsg.), S. 130 - 162: *Policy Issues in the Operation of Currency Unions*. Cambridge: Cambridge University Press
- Findlay, Allan M. (1988): *From Settlers to Skilled Transients: the Changing Structure of British International Migration*. In: *Geoforum*, 19, S. 401 - 410

<sup>25</sup> Vgl. Seifert 1992, S. 682ff. zu der Frage, inwieweit die zweite Ausländergeneration in ihren sonstigen sozio-ökonomischen Charakteristika der deutschen Bevölkerung entspricht.

<sup>26</sup> Bei der Bewertung dieses Ergebnisses muß jedoch berücksichtigt werden, daß in der vorliegenden Untersuchung alle ausländischen Nationalitäten einbezogen worden sind. Exklusiv für die ausländischen Berufsanfänger in Deutschland mit den klassischen „Gastarbeiter“-Nationalitäten stellen Bender/Seifert 1996, S. 15 bzw. S. 21 auf der Basis des gleichen Datensatzes zwischen 1977 und 1990 durchaus eine gewisse Aufwärtsmobilität fest.

- Findlay, Allan M. (1993): New Technology, High-Level Labour Movements and the Concept of the Brain Drain. In: OECD, S. 149 - 159: The Changing Course of International Migration. Paris
- Findlay, Allan M. / Gould, W. T. S. (1989): Skilled International Migration: a Research Agenda. In: Area, 21, S. 3 - 11
- Franz, Wolfgang (1991): Arbeitsmarktökonomik. Berlin, Heidelberg: Springer Verlag
- Friedman, Milton (1957): A Theory of the Consumption Function. Princeton: Princeton University Press
- Galinski, Doris (1986): Brain Drain aus Entwicklungsländern. Frankfurt: Peter Lang
- Herberger, Lothar / Becker, Bernd (1983): Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in der Beschäftigungsstatistik und im Mikrozensus. In: Wirtschaft und Statistik 4, S. 290 - 304
- ILO (1993): Yearbook of Labour Statistics. Genf
- Kremer, Manfred / Spangenberg, Helga (1980): Assimilation ausländischer Arbeitnehmer in der Bundesrepublik Deutschland. Königstein/Ts.: Peter Hanstein Verlag
- Marsden, David (1994): Skills and the Single European Market. In: Weidenfeld, Werner / Hönekopp, Elmar / Konle-Seidl, Regina / Walwei, Ulrich / Werner, Heinz (Hrsg.), S. 164 - 177: Europäische Integration und Arbeitsmarkt. BeitrAB 181. Nürnberg
- Parsons, Donald O. (1986): The Employment Relationship: Job Attachment, Work Effort, and the Nature of Contracts. In: Ashenfelter, Orley / Laynard, Richard (Hrsg.), S. 789 - 848: Handbook of Labor Economics. Amsterdam: Elsevier Science Publishers
- PROGNOS AG; IAB (1990): Die Arbeitsmärkte im EG-Binnenmarkt bis zum Jahr 2000. BeitrAB 138.1. Nürnberg
- Rohwer, Götz (1995): Einführung in das praktische Arbeiten mit der IAB-Beschäftigtenstichprobe. Referat zum ZUMA-Workshop: Die Beschäftigtenstatistik als Datenbasis für Arbeitsmarktanalysen. Mannheim 28./29.9.1995
- Rudolph, Helmut (1995): Das DEVO/DÜVO-Meldeverfahren als Datenquelle der Beschäftigtenstatistik. Referat zum ZUMA-Workshop: Die Beschäftigtenstatistik als Datenbasis für Arbeitsmarktanalysen. Mannheim 28./29.9.1995
- Salt, John (1992a): Migration Processes among the Highly Skilled in Europe. In: International Migration Review, 26.1992, S. 484 - 505
- Salt, John (1992b): The Future of International Labor Migration. In: International Migration Review, 26.1992, S. 1077 - 1111
- Salt, John / Ford, Reuben (1993): Skilled International Migration in Europe: the Shape of Things to Come. In: King, Russell (Hrsg.), S. 293 - 309: Mass Migrations in Europe. London: Belhaven Press
- Seifert, Wolfgang (1992): Die zweite Ausländergeneration in der Bundesrepublik. Längsschnittbeobachtungen in der Berufseinstiegsphase. In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, 44, S. 677-696
- Simon, Gildas (1991): Tendenzen und Perspektiven im Vorfeld des Binnenmarktes. In: Kommission der Europäischen Gemeinschaften, S. 22 - 36: Soziales Europa 3/90. Luxemburg
- Statistisches Bundesamt (diverse Jahrgänge): Statistisches Jahrbuch für die Bundesrepublik Deutschland. Wiesbaden
- Statistisches Bundesamt (diverse Jahrgänge): Fachserie 1: Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Wiesbaden
- Statistisches Bundesamt (diverse Jahrgänge): Fachserie 11: Bildung und Kultur. Wiesbaden
- Stiglitz, J. E. (1987): The Causes and Consequences of the Dependence of Quality on Price. In: Journal of Economic Literature, 25, S. 1 - 48
- Velling, Johannes (1995): Die Arbeitserlaubnis als Instrument der Arbeitsmarktpolitik zur Steuerung internationaler Zuwanderung auf den Arbeitsmarkt. ZEW Discussion Paper No. 95-16. Mannheim
- Viehböck, Eveline / Bratic, Ljubomir (1994): Die Zweite Generation - Migrantenjugendliche im deutschsprachigen Raum. Innsbruck: Österreichischer StudienVerlag
- Walwei, Ulrich / Werner, Heinz (1992): Europäische Integration: Konsequenzen für Arbeitsmarkt und Soziales. In: MittAB 4, S. 483 - 498
- Werner, Heinz (1993): Migration Movements in the Perspective of the Single European Market. In: OECD, S. 79 - 85: The Changing Course of International Migration. Paris
- Werner, Heinz (1994a): Wirtschaftliche Integration und Arbeitskräftewanderungen: Das Beispiel Europa. In: MittAB 3, S. 232 - 245
- Werner, Heinz (1994b): Integration of Foreign Workers into the Labour Market - France, Germany, the Netherlands and Sweden. ILO Working Paper. Genf
- Werner, Heinz / Walwei, Ulrich (1992): Zur Freizügigkeit für Arbeitskräfte in der EG. In: MittAB 1, S. 1 - 12
- Wolter, Achim (1996): Multinationale Unternehmen als Kanal der Wanderung Höherqualifizierter - Ein Erklärungsrahmen für den Anstieg der Wanderung Höherqualifizierter in der EG. Discussion Papers in Economic Policy Nr. 64 der Universität der Bundeswehr Hamburg. Hamburg
- Wolter, Achim; Wolburg, Martin (1996): Die Wanderung Höherqualifizierter als Trend der europäischen Binnenmigration - eine empirische Untersuchung am Beispiel der deutschen IAB-Beschäftigtenstichprobe. Diskussionspapier 1/96 des Europa-Kollegs Hamburg (in Vorbereitung)